

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Kandidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist Herr Rentier L. Jordan-Berlin.

Die Gründung des Staatsraths

erfolgte gestern Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin. Die kurze Sitzung wurde durch eine Ansprache des Kaisers aufgefüllt, worauf der Staatsrat wieder bis zum 26. Februar vertagt wurde.

Die Ansprache des Kaisers an die Mitglieder des Staatsraths lautet wörtlich, wie folgt:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsraths!

Durch Meinen Erlass vom 4. d. M. sind Sie da von unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, daß Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrat in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer geüblichen Übung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwähnung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzvorschläge an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlussfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Wert darauf, daß der aus den verschiedensten Berufsklassen zusammengesetzte Staatsrat auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Löfung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbetrieb auf dem Weltmarkt die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sezen. Dadurch würde statt der von mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirtschaftlichen Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es einen hohen Maßes weiser Ueberzeugung. Denn die glückliche Lösung dieser unsrer Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Auffichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, welche den Arbeitern der freie und friedliche Umgang mit ihrer Wille und Interessen ermöglicht und ihnen die Gelegenheit geboten wird, inbegriffen der Mittelbar Beteiligten fortüber die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig hörig zu werden und mit den letzteren die wenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die Entwickelung der staatlichen Betriebe zu musterhaften Vorbildern einer wirksamen Arbeitersfürsorge ist der eingehendsten sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingabe des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind.

Der freien Liebthätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entwicklung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befürchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuchen sich am 26. d. M. 11 Uhr, in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Correferenten den Geheimen Finanz-Rath Jende. Ich behalte mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammensetzen des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann."

Die Ansprache des Kaisers, für welche der Kanzler durch seine Anwesenheit im Staatsrat die Verantwortung übernimmt, giebt etwas Wasser in den Wein der kaiserlichen Erlass. Es ist jetzt nur noch von der Einschränkung der Kinderarbeit und der Frauenarbeit die Rede, während im übrigen nur ganz im Allgemeinen von einem Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft gesprochen wird. Der damals betonte Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung der Arbeiter wird in der Ansprache des Kaisers nicht weiter erwähnt. In der Erwähnung der Schranken, welche die internationale Konkurrenz der Arbeiterschutzgesetzgebung zieht, wird das Bedürfniß "eines hohen Platzes weiser Besonnenheit" noch ganz besonders hervorgehoben und die Wechselwirkung zwischen der internationalen Verständigung und der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung scharf betont. Neu ist der Gedanke, daß die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Auffichtsbeamten in Verbindung gesetzt werden sollen. Es scheint also beinahe, als ob man die Fabrikinspectoren zu Vorsitzenden der Arbeitervertretungen bestellen wollte. Es scheint überhaupt an Arbeitervertretungen gedacht zu sein mehr im Interesse der Information der Behörden als der Verständigung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Allerdings ist diesmal ausdrücklich hervorgehoben, daß auf dem Gebiet der Arbeitersfürsorge nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind und daß der freien Liebthätigkeit, der Kirche und der Schule ein weites Feld bleibe. Unseres Erachtens kommt hier nicht bloß die freie Liebthätigkeit in Betracht, sondern auch vor allem das eigene Interesse der Arbeitgeber selbst, welches dieselben schon jetzt vielfach im größten Umfange veranlaßt hat, Anstalten der Fürsorge für die Arbeiter zu treffen, um sich dauernd einen Stamm guter und zufriedener Arbeiter zu erhalten.

Die Ernennung der Herren Miquel und Jende (Letzterer ist Generaldirektor bei Krupp) zum Referenten resp. Correferenten scheint getroffen zu sein, um die Beunruhigung, welche sich vieler Großindustriellen nach den kaiserlichen Erlassen bemächtigt hat, zu beschwichtigen.

Die französische Regierung hat hinsichtlich der Erlassen des deutschen Kaisers noch keinen Entschluß gefaßt, sondern sich vorbehalten, erst dann auf die Einladung zu antworten, wenn sie die Frage nach allen Seiten hin erwogen hätte. Der Minister des Außenfern, Spuller, teilte vorgestern Vormittag dem Ministertheil mit, daß der deutsche Botschafter Graf Münster ihm die beiden Erlassen des Kaisers Wilhelm überreicht habe mit einem Schreiben der Reichskanzlei,

in welchem der deutsche Botschafter beauftragt wird, Frankreich zur Beilettigung an der in Aussicht genommenen Conferenz einzuladen. Spuller setzte seine Collegen die Fragen auseinander, welche nach seiner Ansicht durch diese Einladung angeregt wären und teilte ihnen mit, daß er beabsichtige, noch weitere Aufklärungen über verschiedene Punkte nachzuführen. Die beiden Regierungen würden also noch einige Zeit zu verhandeln haben, ehe Frankreich eine definitive Antwort geben könne.

Wie verlautet, soll die Schweiz die Absicht haben, die bereits ausgestandene Einladungen zu der am 5. Mai in Bern abzuhandlenden Conferenz zurückzunehmen und sich den deutschen Vorschlägen anzuschließen.

Ungarn wird nach einer Erklärung Tisza's an der internationalen Conferenz für Arbeiterschutz teilnehmen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat dem Sultan von Sansibar den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen. Der Sultan wird diesen Orden nicht tragen. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Ordensverleihung im "Reichsanzeiger" traf nämlich die Kunde ein, daß der Sultan von Sansibar, Seyid Khalifa, gestorben ist. Der Verstorbene hat nur kurze Zeit regiert, da er als jüngerer Bruder des im Jahr 1858 in Sansibar zur Herrschaft gelangten Sultans Said Bargash am 27. März 1888 dem letzteren auf dem Thron folgte. Seyid Khalifa scheint auf seinem vor der Stadt gelegenen Landhause unerwartet verschieden zu sein, denn ein Reutersches Telegramm erwähnt, daß die Leiche im Laufe des vorgezogenen Nachmittags nach der Stadt gebracht wurde. Englische Aerzte haben den Leichnam äußerlich untersucht und keinerlei Anzeichen eines nicht natürlichen Todes gefunden. Eine Leichenzündung wollten die Araber nicht zugeben. Wie der Drath weiter meldet, ist zum Nachfolger des Sultans sein Bruder Seyid Ali erwählt worden. Die Stadt Sansibar ist ruhig. Seyid Ali ist sehr intim mit den Engländern. Daß der Thronwechsel irgend wie von Einfluß auf die Verhältnisse in Deutsch-Afrika sein wird, ist kaum anzunehmen.

Wie verlautet, sind die Mitglieder des Staatsraths erachtet worden, das zur Vertheilung gelangende Material als geheime Sache zu behandeln.

Die neueste Nummer des Reichs-Gesetzesblattes enthält das Gesetz, betreffend den Reichshaushaltsgesetz für das Gesetzjahr 1890/91 und das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Unleide für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen.

Erzbischof Dr. Döder hat dem bisherigen Reichstagabgeordneten Probst v. Jagdewski in Szony, welcher den Kreis Krotoschin-Koschmin vertrat, unterjagt, ein Mandat als Reichstagabgeordneter anzunehmen. Das polnische Provinzial-Wahlcomité ist, nachdem ihm dies bekannt geworden, alsbald zu einer Sitzung zusammengetreten und hat eine Deputation an den Erzbischof entsendet, um diesen um Rückgängigmachung jenes Verbots zu bitten, was jedoch ohne Erfolg war. Auch dem Probst Tisch Centrumskandidaten in Lissa-Fraustadt, hat der Erzbischof die Annahme der Candidatur unterjagt.

Die Drucklegung des Fastenhirtenbriefes des Weizer Bischofs ist von der Regierung auf Grund des Pregegezes verboten worden.

Der Sohn des Freiherrn von Schorlemers ist königlicher Landrat in Neuhäusel geworden und hat damit seine ganze Vergangenheit abgeleugnet. Jetzt hat er sich sogar als Gegencandidaten des Centrumskandidaten in Neuhäusel aufstellen lassen. Ja, so geht's, wenn unabhängige Männer ihre Söhne Landräthe werden lassen.

Der Deutschenhäus, der in Russland herrscht, wird kaum durch etwas Anderes drastischer illustriert,

als durch die Thatsache, daß am 1. Juli das Deutsche Hoftheater in Petersburg geschlossen wird, während die französische Truppe im alten Verhältniß bleibt.

Der Herzog von Orleans wird nunmehr im Gefängnis Zeit haben, darüber nachzudenken, wie schwer jugendliche Begeisterung und unschöne Staatsträume sich vereinbaren lassen. Der einzige Trost bei seiner Verurtheilung war für ihn, daß die royalistische Aristokratie in lärmender Weise ihm ihre Sympathie bezeugt hat. Unter den Verhafteten, welche nach dem Spruch des Gerichtshofes Kundgebungen zu Gunsten des Prinzen veranstaltet hatten, befinden sich ein Graf Gontaut Biron, Sohn oder Nefse des ehemaligen Botschafters, Graf de Luppé, Baron Tristan Lambert, Marquis d'Albon, Vicomte Hoy. Eine Anzahl verhafteter Royalisten erklärte vor dem Polizeicommissar, sie seien für die Kundgebung von Mayol de Luppé angeworben worden, der 2-20 Francs pro Person bezahlt habe. Die am Mittwoch Nachmittag verhafteten Manifestanten sind sämtlich im Laufe des Abends wieder in Freiheit gesetzt worden. Sie werden einfach der Polizei wegen Unfug übergeben werden. Die royalistischen Studenten gaben vorgestern dem Herzog von Luhnes einen Punsch, an welchem gegen 600 Personen teilnahmen. Die republikanischen Studenten, denen der Eintritt verweigert wurde, veranlaßten eine Gegendemonstration, bei welcher mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Herzog von Orleans soll seinen Vertheidigern erklärt haben, daß er gegenüber dem gefallten Urtheil auf eine Appellation verzichte. — Die Berliner Blätter besprechen die Verurtheilung des Herzogs von Orleans je nach ihrem Parteistandpunkte. Die republikanischen Blätter billigen rücksichtslos die strikte Anwendung des Gesetzes. Der "Gaulois" dagegen spricht seine Genugthuung über die monarchistischen Kundgebungen aus. — Seit Mittwoch ist der Herzog von Orleans der Gefängnisordnung, wie die übrigen Gefangenen unterworfen, mit Ausnahme der Nahrung. Der Director des Gefängnisses ersuchte den Herzog, ihm eine Liste derjenigen Personen zu geben, welche er zu empfangen wünschte. Der Herzog bezeichnete ihm 18 Personen, darunter 7 Verwandte. Nach zehn Tagen, um ihm die Gelegenheit zu geben, eine Appellation einzureichen, wird der Herzog in ein Provinzial-Gefängnis, wahrscheinlich nach Loos, im Departement du Nord, gebracht werden. Man vermutet, Präsident Carnot werde noch einen gewissen Zeitraum abwarten, ehe er den Herzog begnadigt. Derselbe würde also wenigstens einen Theil seiner Strafe absühnen haben.

Die italienische Deputirtenkammer hat das berichtigte Budget pro 1889/90 in geheimer Abstimmung mit 159 gegen 35 Stimmen angenommen. — Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen professionelle Unfälle vorgelegt. Von den Versicherungsprämien sollen neun Zehntel von den Arbeitgebern und ein Zehntel von den Arbeitern gezahlt werden.

Eine Zuschrift der offiziösen Wiener "Polit. Corresp." aus Sofia meint, daß das bulgarische Complott möglicherweise wohl ernst genommen werden, indessen bestige daselbe nicht die ihm beigelegte Tragweite. Der Verlauf der Verschwörung beweise die Ausichtslosigkeit einer jeden gegen die gegenwärtige Regierung Bulgariens geplanten Erhebung, sowie die Wachsamkeit und Stärke derselben. In der bulgarischen Armee gäbe es nur äußerst wenige unzufriedene Elemente und unter der Bevölkerung herrsche allenthalben vollkommene Ruhe. — Der durch die Vorgänge in Bulgarien compromittirte russische Gesandte H. i. t. o. o. in Bukarest reiste gestern behufs persönlicher Berichterstattung nach Petersburg ab. — Der russische Unterthan Naidin, welcher kürzlich verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden, weil kein Beweis seiner Mitschuld an der Paniza-Ussaire erbracht worden ist. Kaloptow befindet sich noch in Russland.

Die P. forte hat Schakir Pascha beauftragt, sich wegen Abänderungen, welche an dem die Insel Creta betreffenden Firman des Sultans vorzunehmen wären, mit den christlichen Notabeln auf Creta in Verbindung zu setzen.

Das Abessynien ist die Nachricht eingetroffen, daß Nas Alula in einer Schlacht von dem Feldherrn Melenits geschlagen und selbst schwer verwundet worden sein soll.

Das neugebildete peruanische Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Orrego, Präsidium und Aukereos; Ferreyros, Inneres; Secada, Krieg; Delgado, Finanzen und Galindo, Justiz.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. Februar.

* Für die morgige Versammlung in Finkes Local, in welcher unser Candidat L. Jordan sprechen wird, hat die Polizei-Verwaltung eine Reihe von Anordnungen getroffen. So darf die zweite Galerie nicht besetzt werden, muß vielmehr abgesperrt sein. Im Saale dürfen nur Stühle oder Bänke aufgestellt werden. In der Mitte des Saales muß ein einen Meter breiter Gang frei gehalten werden. Wir ersuchen alle Theilnehmer an der Versammlung, sich diesen Anordnungen willig zu fügen, da sonst die Abhaltung der Versammlung in Frage gestellt ist.

* Wir teilen nochmals mit, daß die Stimmzettel für Herrn Landrath Neumann und für Herrn Rentier L. Jordan völlig gleich und deshalb nicht von einander zu unterscheiden sind.

* Das Wahlbüro der freisinnigen Partei befindet sich in der Redaktion des "Grünberger

Wochenblattes". Alle Briefe und Anfragen in Wahlangelegenheiten sind an die Redaktion des "Grünberger Wochenblattes" und nicht an den Redakteur Langer zu richten, da der letztere jetzt häufig auswärts ist.

* Am nächsten Montag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wird Redakteur Langer im Neumann'schen Gasthause zu Wolnisch-Kessel, Dienstag Nachmittags 6 Uhr in Krampe und Abends 8 Uhr in Kühnau sprechen.

* Geistlich wird an manchen derselben Ortschaften, in denen uns die schon zugesagten Locale abgetrieben worden sind, verbreitet, unsere Redner hätten ruhig sprechen können, es sei ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Wer immer derartiges verbreitet, ist entweder selbst falsch berichtet worden oder ein Lügner.

* Hochinteressant für die Beurtheilung der politischen Verhältnisse in unserem Reichstagswahlkreise und für die Art und Weise, wie unsere Gegner den Wahlkampf führen, sind die Erfahrungen, die Redakteur Langer gestern auf seiner Fahrt nach Steinborn und Seiffersdorf im Kreis Freystadt mache. Als er mit seinen Freunden Nachmittags 4 Uhr in Steinborn angelangt war, hörte er vom Gastwirth Vothe, bei dem die Versammlung um 5 Uhr stattfinden sollte, daß derselbe das Local zu der Versammlung verweigere. Als Grund wurde vor Zeugen ein Brief angegeben, den der Amtsvorsteher Herr von Schmeling an den Ortsvorsteher in Steinborn geschrieben und den der Letztere dem Herrn Gastwirth Vothe vorgelesen hat. In diesem Briefe war angegeben, daß dem p. Vothe die Polizeistunde beschränkt werden würde, wenn er die Versammlung abhalten lasse. Ähnlich geschieht es zwar überall, wo die Locale, die schon zugelassen waren, nachträglich verweigert werden. Nicht überall aber geschieht es in so unvorsichtiger Weise, wie hier. Inzwischen sammelte sich eine große Anzahl von Wählern an, denen um 5 Uhr mitgetheilt wurde, daß die Abhaltung der Versammlung seitens des Wirthes untersagt sei. Wenn sie die Rede hören wollten, möchten sie sich nach Seiffersdorf begeben, wo um 8 Uhr Versammlung angezeigt sei. Redakteur Langer begab sich mit seinen Begleitern abends selbst nach Seiffersdorf, und viele freisinnige Wähler schlossen sich mit dem Bemerkern an, daß sie ihr Bier lieber bei dem Gastwirth trinken wollen, der sein Local nicht verweigert. Ein kleiner Theil der Freisinnigen blieb in Steinborn zurück. Etwa eine Viertelstunde darauf erschienen zwei conservativen Herren im Votheschen Local, nämlich der Fabrikbesitzer Schröder aus Freystadt und der Müllermeister Wohl aus Ober-Herzogswaldau und hielten, natürlich ohne polizeiliche Anmeldung, eine conservative Wahlversammlung ab, trotz der Proteste der zurückgebliebenen freisinnigen Landleute, jedoch unter dem Beifall der gleichfalls zurückgebliebenen Ortsvorsteher aus Steinborn und den umliegenden Ortschaften. Herr Schröder las den bekannten Erlass des Herrn Landrath Neumann vor und Herr Wohl hielt dann eine Wahlrede, in der er sein Bedauern aussprach, daß der freisinnige Redner nicht zum Worte gelangt sei; denn dem würde er ordentlich den Staar gestochen haben. Die beiden conservativen Herren begaben sich dann im üblichen Vorgefühl ihres unausbleiblichen Triumphes gleichfalls nach Seiffersdorf, und mit ihnen eine Anzahl Großgrundbesitzer, Eleven u. Ähnlich fehlte auch nicht der dortige Herr Amtsvorsteher. Um 8 Uhr eröffnete Herr Hugo Bethke-Herzogswaldau die sehr zahlreich besuchte Versammlung. Schon nach dem ersten Säze der eigentlichen Rede des Redakteur Langer, die mit einem Hoch auf den Kaiser eingeleitet war, machte sich einer der conservativen Herren bemerkbar, indem er "Hört, hört!" rief. Er wiederholte das etwa drei mal, genau so lange, bis es unterm Langer zu bunt wurde. Langer endete jetzt selbst jeden seiner Säze mit "Hört, hört!" und brachte damit den guten Mann ausser Fassung. Da die conservativen Herren mehrmals zur Ruhe gerufen werden mußten, verlangten sie, daß auch die Beifallsrufe auf der andern Seite unterbleiben sollen. Redakteur Langer ging sehr gern darauf ein und bat die Versammlung, sich jeglichen Beifalles zu enthalten; er bedürfe des Beifalls nicht, und er lese ihn ja auch aus allen Augen. Nun hörte die Versammlung in vollständiger Ruhe den Vortrag an. Die conservativen Herren zogen ihre Notizbücher heraus und schrieben viele Notizen hinein, um dem Redner dann "den Staar zu stechen". Als Langer geendet, forderte der Vorsitzende diejenigen, welche mit den Ausführungen des Redners einverstanden sind, auf, sich zum Zeichen dafür von den Plänen zu erheben. Und siehe da! Außer den Herren Großgrundbesitzern und ihren Begleitern erhoben sich vor den Augen derselben fast alle Versammelten. Nun hat der Vorsitzende die conservativen Herren, sich zum Worte zu melden. Da war aber Holland in Not. Einer sah verduzt den andern an und — Alle schwiegen sich aus, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Sang- und klänglos zogen die "gnädigen Herren", die so große Triumphe erhofft hatten, ab. Die andern aber blieben da und freuten sich des Ausgangs der Versammlung bis zum Feierabend. Nach solchen Erfahrungen kann man es freilich den großen Herren nicht verargen, wenn sie Alles aufschieben, um die freisinnigen Redner nicht zum Worte kommen zu lassen.

* Laßt euch nicht beeinflussen! Die Paragraphen 107 und 109 des Reichsstrafgesetzbuches lauten:

S 107. Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten, oder mit Festungshaft bis zu fünf Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar.

S 109. Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die Wahl zum Reichstag ist eine geheime. Niemand hat das Recht, zu fragen, wen man wählen wolle oder wen man gewählt habe. Deshalb darf auch Niemand durch haben vor seinem Brotherrn. Es ist Pflicht des einzelnen Wählers, jede ungeeignete Wahlbeeinflussung dem Wahlcomite mitzuteilen.

* Ein beliebter Vorwurf der Conservativen gegen die Freisinnigen geht dahin, daß die Letzteren die Arbeiter unzufrieden machen. Wir befinden uns dabei in der besten Gesellschaft, nämlich in der des Trägers der Krone. In der "Conservativen Correspondenz", dem Centralorgan der conservativen Partei, wird nämlich dem Kaiser wegen der bekannten Kaiserlichen Erlassen derselbe Vorwurf gemacht. Es heißt da: „Millionen von Arbeitern, die sich in ihren heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden fühlen, erfahren erst aus den feierlichen Versprechungen und öffentlichen Kundgebungen, daß sie Grund haben, unzufrieden zu sein und — so wird die weitere Entwicklung vielfach laufen — den Parteien, die sich bei ihnen als die berufenen Rathgeber für eine solche Lage einfüllen, ihr Ohr zu leihen.“

Und da brüsten sich die Conservativen noch damit, daß sie die Königstreue in Erbacht genommen haben! Wenn ein freisinniges Blatt in dieser Weise gegen die kaiserlichen Erlassen polemisierte, würde sich sofort ein Staatsanwalt finden, der es wegen Majestätsbeleidigung belangte. Denn es giebt doch kaum eine stärkere Beleidigung, als wenn man dem Staatsoberhaupt nachagt, es mache Millionen zufriedener Arbeiter unzufrieden. Den Freisinnigen gegenüber sagt man in einem solchen Falle: „sie verhegen die Arbeiter“. Die letzten kaiserlichen Erlassen entbehren der Gegenezeichnung des Reichskanzlers oder eines Ministers. Wer gegen sie polemisiert, der richtet seine Vorwürfe direct gegen die Person des Kaisers. Der Letztere ist übrigens fest entschlossen, seine Pläne weiter zu verfolgen. Er erklärte u. Ä., wie Herr von Ehnern mittheilt, das Folgende: „Ob wir nun Dank oder Un dank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, in diesen Bestrebungen werde Ich nicht erlahmen. Ich habe die Überzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führen wird, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu verschönern. Jedenfalls geben diese Bestrebungen Mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen.“

* Das Cartell ist in großer Gefahr. Ein Mitarbeiter des "Fränk. Courier" spricht von sehr geheim gehaltenen Nachrichten über allgemeine Aussprüche, die der Kaiser am Dienstag auf dem Reichskanzler-Essen nach Tische an einen kleinen Kreis ihm nahestehender Abgeordneten gethan hat. Der Kaiser will, daß das Volk in der Reichstagswahl offen und frei seine Meinung kundthue — also keinerlei Wahlbeeinflussung! Der Kaiser hegt Zweifel, ob wirklich der Cartellreichstag der freie Ausdruck der Volksmeinung sei. Der Kaiser würde, wenn das Volk in seiner geordneten Vertretung es verlangt, es auch mit Rathgebern anderer Richtung versuchen — selbstverständlich müßten sie streng monarchisch sein. Das sind die Eindrücke, welche die Aussprüche des Kaisers und was man sonst aus seiner Umgebung hört, auf die Cartellbrüder gemacht haben. Und darüber herrscht große Bestürzung. Dazu noch die Wahlnachrichten aus dem Reiche! Überall die gleiche starke Strömung nach links — es ist, als ob die Volkssee aus dem Schlummer erwacht wäre.

* Allerlei Gerede über eine neue Fraktion, welche sich bilden soll aus dem rechten Flügel der Conservativen und dem rechten Flügel der Centrumspartei, wird durch die Cartellpreise verbreitet im Anschluß an eine Notiz der "Güterlober Ztg." über eine angebliche Neuherierung des Herrn von Hammerstein in Bielefeld. Die "Röhn. Volksztg." spricht sich entschieden gegen die Möglichkeit aus, daß Mitglieder des Centrums einer Fraktion Hammerstein beitreten könnten. Die "Germania" erklärt die Behauptung, daß Herr von Hammerstein mit Hilfe von Centrumsmitgliedern eine neue Partei bilden werde, für einen großen Unfug. In ähnlicher Weise sprechen sich die übrigen Centrumsländer aus.

* Fürstbischof Kopp von Breslau hat einen Erlass an den Diözesan-Clerus gerichtet, in welcher er sich gegen die Socialdemokratie wendet. Die Herren Conservativen suchen jetzt natürlich diesen Erlass gegen die Freisinnigen auszubeuten, obwohl Fürstbischof Kopp sich auch nicht mit einem Worte gegen die Freisinnigen wendet. Dieses plumpen Manöver wird selbstverständlich bei den Katholiken unseres Wahlkreises nicht verfangen. Die Katholiken wissen, daß das Centrum die erste Partei ist, welche an die Wahl gedrückt wird, wenn abermals die Cartellfraktion die Majorität im Reichstage erhalten; sie werden sprüche des Abg. Windthorst gedenken, deren es

Nur die allergrößten Kälber
Wählen ihre Mezger selber!
Der zweite Ausspruch des Abg. Windthorst aber sich gegen die lauen Katholiken, welche sich der abgabe gern enthalten möchten. Diese Politik, eben nur dem Cartell zu Gute kommen kann, bezeichnet Abg. Windthorst als die Politik der Schafsmutter. Womach sich zu richten!!
* Auch am Sonntag darf der Vertheilung von Flugblättern und Stimmzetteln keinen politischen Hinderniß entgegengestellt werden. Nach § 43 der Gewerbeordnung bedarf überhaupt Niemand

in dieser Wahlzeit eine Erlaubnis zur Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern, nicht blos im eigenen Wohnort, sondern auch an fremden Orten, auf den Straßen, den öffentlichen Plätzen, in öffentlichen Localen oder durch Umhertragen von Haus zu Haus. Ein Polizeibeamter, der sich dem widerseheen wollte, handelt gesetzwidrig und stellt die Gültigkeit der Wahl in Frage.

* Die Ermittelung des Ergebnisses der biesigen Reichstagswahl findet am Montag, den 24. Februar, im Kreistags-Sitzungs-Saale (Kreishause) hier selbst statt. Der Zutritt steht jedem Wähler offen.

* Der Kaiser hat eine ihm durch den Herzog von Ratibor überbrachte Einladung der Provinz Schlesien zu einem im nächsten Herbst bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Breslau zu veranstaltenden Feste angenommen; auch die Kaiserin hat ihre Anwesenheit in Aussicht gestellt.

* Bei der biesigen Präparanden-Anstalt beginnt das neue Schuljahr am 14. April. Der Anstalt sind die besten Lehrmittel überwiesen. Für die Bögen können erhebliche Unterstützungen gewährt werden.

* Der Bericht über den gestern Abend im Gewerbe- und Gartenbau-Verein von Herrn Realgymnastallehrer Schulz mußte wegen Raumangels für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

* Wie bereits in voriger Nummer gemeldet, wird in dem neu eingerichteten Theater des Herrn Künke, welcher keine Kosten geachtet hat, unserer Einwohnerschaft etwas Gutes zu bieten, die gut renommierte Theatergesellschaft des Herrn Franz Schippers in der kommenden Woche einen Cyclus von Opern- und Schauspiel-Vorstellungen eröffnen. Herr Schippers war an den größten Bühnen des In- und Auslandes als Opernänger und Director mit gutem Erfolge thätig, hatte auch als Director der vorjährigen hoch-deutschen Oper in Amsterdam und Groningen die besten Kräfte engagirt; und somit ist eine gewisse Gewähr da für gegeben, daß uns Herr Director Schippers auch hier etwas Gutes hießen wird. Auf die heute schon circulirende Abonnementenliste machen wir noch besonders aufmerksam.

* In Deutsch-Wartenberg wurde am vorigen Sonntag ein geachteter Bürger, Herr Bäckermeister Förster, beerdigt. Derselbe war an der Influenza erkrankt gewesen, und man hatte es leider verabsäumt, rechtzeitig einen Arzt hinzuziehen.

* Die Influenza unter den Pferden des Dominiums Prittag sowie des Herrn Mannigels hier selbst ist erloschen.

* Auf den Geschäftstationen zu Saabor und Plothow sind während der Decklaison des Jahres 1890 nachzeichnete Beschäler des königlichen Niederschlesischen Landgestüts zu Leubus aufgestellt: Anteil Plothow: Cavallerist, Fuchs, aus Preußen, Deckpreis

9 Mark; Mordio, braun, aus Gradiš, 9 M.; Saabor: Dietrich, braun, aus Schlesien, 9 M.; Batus, braun, aus Gradiš, 6 M.; Wohlgemuth, Rappe, aus Preußen, 6 Mark.

* Die Oder, welche fortgesetzt fällt, geht seit einigen Tagen wieder sehr stark mit Grundeis, weshalb die Schiffsahrt völlig ruhen muß.

* Einen kritischen Tag erster Ordnung hat Falb auf den 19. Februar prophezeitet. Abwarten!

* Oberschlesische Blätter behaupten, die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots stehe nahe bevor. Wir kennen das. Vielleicht hebt man es kurz vor den Wahlen auf, um es kurz nach den Wahlen wieder einzuführen.

Nach einer Meldung der „Zill. Nachr.“ aus Schwiebus fand man am Mittwoch, den 12. d. Mts. in einem Graben, der in dem Gräflicher See führt, Herrn Rector Greulich ertrunken vor. Am Dienstag lagte derselbe über Unwohlsein und ging zur Erholung ein Stück ins Freie. Wahrscheinlich hat er einen Steg überschreiten wollen, der über jenen Graben von der Sandvilla nach Graedig führt und ist dabei auf den glatten Brettern ausgeglitten.

Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht zu Guben wurde der Kaufmann und frühere Besitzer des Gutes Rau, Oscar Rau aus Züllichau wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt; die verw. Getreidehändler Mathilde Rau, geb. Brunzel wurde wegen Beihilfe hierzu zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wie dem „R. A.“ mitgetheilt wird, ist das Project, die Stadt Beuthen a. O. mit der Neukersdorfer Zuckerfabrik durch eine Eisenbahn zu verbinden, wegen der Höhe der Kosten gesunken.

Das „Sprottauer Wochenbl.“ schreibt: Nun ist auch der letzte Zweifel an der am 1. April erfolgten Verlegung der ersten Abtheilung unserer Garnison gebrochen. Zu dem neu zu bildenden 17. Armeecorps tritt als neu das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35. Dasselbe setzt sich zusammen aus der 1. Abtheilung (drei fahrende Batterien) — bisherige 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments v. Podbielski (Mdrsch.) Nr. 5, der 2. Abtheilung (drei fahrende Batterien) — bisherige 1. Abtheilung des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17, der reitenden Abtheilung (drei Batterien) — bisherige reitende Abtheilung des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2. Die bisherige 2. bzw. 3. Abtheilung des Feld-Art.-Regts. v. Podbielski (Mdrsch.) Nr. 5 erhalten die Bezeichnung 1. bzw. 2. Abtheilung. Demnach würde unsere Garnison die Benennung 2. Abtheilung haben.

Wegen Baumfrevels ist der Häusler Josef Vogt aus Heidau, Kr. Neisse, der am 23. December v. J. zwischen Mittel-Neuland und Neunz 18 Chausseebäume umgebrochen und vernichtet hatte, zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird. Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

Wetterbericht vom 14. und 15. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtig. keit in %	Bewöl. igung 0-10	Wieber. schlag.
9 Uhr Ab.	756.9	— 5.2	G 2	90	0	
7 Uhr Morg.	755.3	— 5.6	G 3	90	10	
2 Uhr Rm.	752.8	— 1.0	G 4	73	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 7.0°

Witterungsaussicht für den 16. Februar.

Witteriges, zeitweise heiteres Wetter mit leichtem Frost ohne Niederschläge.

Nachruf.

Nach langen schweren Leiden verschied am 13. Nachmittags der Königliche Eisenbahn-Lademaster

Herr Franz Höflich.

Durch den Heimgang des Entschlafenen verlieren wir einen durch hohe Pflichttreue und edlen Charakter ausgezeichneten Collegen und Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden!

Grünberg i. Schl., den 14. Februar 1890.

Die Beamten der Königl. Eisenbahn-Güter-Verwaltung.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Vermischtes.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über New-York, San Francisco, Yokohama, Vladivostok wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

— Ueber eine interessante Operation, die Entfernung einer Nadel aus dem menschlichen Körper durch Anwendung von Elektro-Magnetismus, berichtete, laut Petersburger Blättern, Dr. Gorinewskij längst das Folgende: An ihn hatte sich die Wäschnerin Kraschennitowa mit der Bitte gewandt, eine zerbrochene Nähnadel aus der inneren Fläche ihrer Hand herauszuschneiden. Die Nadel war beim Waschen in die Hand gedrungen und wanderte in derselben immer höher und höher zum Handgelenk hin. Da man absolut nicht constatiren konnte, wo sich die Nadel befand, so entschloß sich kein Arzt, die Operation vorzunehmen, da bei derselben die ganze innere Fläche der Hand zerstört werden mußte. Schon zwei Monate befand sich das Nadelstückchen in der Hand der Wäschnerin, verursachte die heftigsten Schmerzen und verhinderte dieselbe an der Arbeit. Dr. Gorinewskij, an den sich die Wäschnerin schließlich gewandt hatte, beschloß den Elektro-Magneten anzuwenden, um der Wanderung des Stahlstückchens eine bestimmte gewünschte Richtung (aus der Handfläche nach oben heraus) zu geben. Sieben Sitzungen zu zwei Stunden waren zu dieser Operation notwendig; in der siebten Sitzung drang die Nadel aus dem Fleisch heraus und festigte sich an den Magneten.

Die längste Eisenbahn der Welt wird

Russland bestreichen, sobald die geplante sibirisch-

transasiatische Linie von Petersburg über Irkutsk nach Vladivostok am stillen Ocean beendet sein wird.

Die kanadische Eisenbahn hat eine Längenverzehrung von 5000 Kilometer, die Nord-Pacificbahn 5300 Kilometer, die Atlantische Pacificbahn 5600 Kilometer, die neue Sibirisch-transasiatische Eisenbahn aber wird 6500 Kilometer lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2½ Monat im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlin

Deutschfreisinnige Wähler-Versammlung

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
im Finke'schen Saal:

Vortrag des Reichstags-Candidaten Louis Jordan-Berlin.

Gesundbrunnen.
Großes Nachmittags-Concert
der Stadt-Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf.
Nachher:

Tanzfränzchen.

Finke's Saal.

Heut Sonntag:
Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Billets bei Herrn E. Föwe.

Nachher: Ball.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung
mit Piston-Begleitung.
Dienstag zur Fastnacht
im Drei-Kaiser-Saal:

Großer

Fastnachts-Ball.

um 11 Uhr

großer Masken-Festzug

des Prinzen Carneval.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein
H. Bester.

Nachmittag frische Pfannenkuchen.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

John's Etablissement.

Heut Sonntag u. Dienstag zur Fastnacht

Flügel-Unterhaltung mit Pistonbegleitung.

Goldner Frieden.

Sonntag und Dienstag zur Fastnacht
Flügel-Unterhaltung mit Piston-Begleitung.

Schützenhaus.

Heut Sonntag und Fastnacht

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Sonntag und Fastnacht

Tanz-Musik.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 16. d. M.; Tanzmusik.

Ertel.

Walters Berg. Wegen schwerer Krankheit meiner Tochter Sonntag kein Tanz.

Erlbusch. Heut Sonntag zur

Fastnacht frische Pfannenkuchen.

Wenzel's Hotel u. Restaurant.

Täglich Stamm à 30 Pf.

Deutsche und französische Küche.

Zimmer mit od. ohne Bettstättung zu verm.

Ausspann für 8 Pferde.

Gaffron, Besitzer.

Brauerei Heinersdorf.

Dienstag, den 18. Februar zur Fastnacht

Tanzmusik, worin ergebenst

einladet E. Karée.

Dienstag, Fastnacht, lädt zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Fiedler, Lawaldau.

Sonntag, den 16. d. Mts. lädt zur

Fastnacht

freundlichst ein

Gastwirth Reimann, Poln.-Kessel.

Sonntag, den 16. und

Dienstag, d. 18., lädt zur

Fastnacht

erghst. ein. W. Hosenfelder, Oehlhermsdorf.

Bauche. Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 16. Febr., lädt ergebenst ein

Gastwirth Berein.

Liberale Wähler-Versammlungen.

Poln.-Kessel: Montag Abend 7½ Uhr
im Reimann'schen Gasthause:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Krampe: Dienstag Nachmittag 6 Uhr
im Gasthause des Herrn Woithe:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Kühnau: Dienstag Abend 8 Uhr
im Gasthause des Herrn Apelt:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Das deutschfreisinnige Wahlkomité.

Katholischer Gesellenverein.

Montag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Finke'schen Saale:

Theater-Abend.

Billets für Gäste bei Herrn Kaufmann J. F. Mangelsdorff, Poststraße.

Frauen-Verein Grünberg.

Die für unseren Verein bestimmten Geschenke bitten wir bis zum 22. an die Vorstandsdamen abzugeben.

Am 25. und 26. sind die Verlosungsgegenstände gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. in der Zeit von Morgens 10 Uhr bis 5 resp. 4 Uhr Nachmittags im Saale der Ressource zu besichtigen.

Die Verlosung findet Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, ebendaselbst öffentlich statt. Die Gewinnloose werden am nächsten Tage in beiden hiesigen Lokalblättern bekannt gegeben, die Gewinne selbst können Freitag, den 28., von Vormittags 9 Uhr ab, gegen Abgabe der Gewinnloose im Empfang genommen werden.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Conservativer Verein Grünberg.

Montag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr,
im Saale des Deutschen Kaisers, Strohmarkt hier selbst:

Sitzung.

Tagesordnung: Reichstagswahl.

Der Vorstand.

Zur Einsegnung empfele mein Lager schwarzer u. couleuter Cachemirs, glatt u. gemustert, in allen Preislagen, sowie eine große Auswahl in Tailentüchern. Um gütige Beachtung bittet Wilhelm Köhler am Markt.

Wegen baulicher Veränderung empfehle mein Lager von Barbisen in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.

Weberstr. Hermann Derlig, Fleischmarkt 8.

Belzwaaren, Mützen u. Hüte empf. billig R. Wanitsch.

Hüte u. Mützen, neueste Muster, billigste Preise, empfiehlt Reinholt Sommer, Kürschnerstr., Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Generalversammlung. Der Vorstand.

Verein Fortuna. Sonntag, den 15. Februar: Generalversammlung.

Die Herren Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer der Maurer und Zimmerer werden hiermit zu einer Versammlung auf Sonntag, d. 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Local des Herrn Heinze, Breitestraße hier selbst eingeladen. Der Vorstand der Maurer u. Zimmerer.

Frauen-Verein Grünberg. Die so sehr begehrten Loope sind wieder bei den Vorstandsdamen und Herrn Werther zu haben.

Verloosung findet schon Mittwoch, den 26. d. Mts., 4 Uhr, statt. Der Vorstand.

Weizengries, bestes Futtermittel für junge Schweine.

Noggenkleie empfiehlt billigst Bäcker Heinrich.

Echt chinesische Thee's, deutsches u. holländisches

Cacaopulver,

Chocoladen, Fleischextrakte

billigt bei Max Seidel.

Frische Bücklinge, 3 u. 4 St. 10 Pf., große Bratheringe, St. 8 Pf., mar. Heringe, St. 5 u. 8 Pf., f. Wess. Apfelsinen, Pf. 28 Pf., Citronen, St. 6 u. 8 Pf., Datteln, a Pf. 35 Pf., Schweineschmalz, garantirt rein, a Pf. 50 Pf., Margar. Butter, allers. Marke, denat. Brennspiritus, a Pf. 27 Pf., M. Finsinger.

Garantirt reines Schweineschmalz sehr billig bei Ferd. Rau.

Gute Kocherbse bei Brauneis.

Habanna Ausschuss-Cigarren per 100 St. 6,00,

Sumatra-Cigarren (ehlsfarben) 3 St. 10 Pf., in vorzüglicher Qualität u. gutem Brand offizirt

Ferd. Rau. Stets abgelagerte Cigarren und in allen Preislagen hält vorrätig

Otto Linckelmann. Brzal. 86r W. u. R. 80 pf., 88r W. 50 pf., R. 60 pf., Apfelsine, dto. Bowle, Weinig 20 pf., Himbeerlaft bei Fritz Rothe.

Vorzüglichen Apfelswein und Apfelswein-Bowle empfiehlt O. Rosdeck.

G. alten Rotwein, L. 70, R. 60 pf., Apfelsine, 25 pf. R. Brunzel, Berlinstr. 94.

Worl. Johbr. W. 70, Apfelsine, 30, 87r W. 60 pf., Wwe. Derlig, Fleischmarkt 8.

Johannisbeerlaft 2. 72pf. G. Klaenke. Blanchebirnwein, Apfelsine, 25 pf. Mohr, Berlinstr. 86r W. L. 80 pf. N. Delvendahl.

84r W. à L. 70 pf. Aug. Brucks, Breitestr. 88r W. à L. 60 pf. Jos. Stark, Neustadtstr.

88r W. à L. 60 pf. Böttcher Pils. 86r M. u. W. L. 80 pf. Böttch. Köhler, M. str. 88r L. 60 pf. M. Weber, Zälichauserstr.

88r W. à L. 60 pf. Winderlich, Krautstr. 86r W. u. R. 80 pf. N. Pusch.

G. 86r W. à L. 80 pf. Schlossmeister E. Prüfer.

Weinausschank bei: Großmann, Neuborstr. 88r 60 pf.

Schankwirth Hänsel, 85r R. 80 pf. B. Jacob, Krautstr. 87r 60 pf.

Wwe. Sander, Niederstr. 88r 60 pf. G. Mittke, Fleischerstr. 87r 60 pf.

M. Weber, 87r R. u. W. 60 pf. G. Kube (Paris) Krautstr. 87r 60 pf.

Böttcher Stark, Breite Str. 88r 60 pf. Ebner, Schneiderstr. 87r 60 pf.

Ferdinand Schädel, Ob. Fuchsburg, 88r 60. W. Käfiger, Schuhmacherstr. 88r 60.

Kirchlich Nachricht. Evangelische Kirche. Am Sonntage Eßtimi. Collecte für das schlesische Blinden-Institut.

Vormittagspr.: Dr. Past. tert. Pastian. Nachmittagspr.: Dr. Past. prim. Lontier. Gottesdienst in Sawade: Herr Pastor prim. Lontier.

Außer den Postenemplaren liegt unserm Blatte eine Extra-Beilage von C. Lück in Colberg, betr. ächten Gesundheits-Kräuter-Honig, bei.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 21.

Sonntag, den 16. Februar 1890.

Wahrt Euer Wahlrecht!

Der Stimmzettel, dem der deutsche Wähler bei der Reichstagswahl am 20. Februar in die Wahlurne legen soll, ist die wirkamste Waffe, die ihm die Verfassung in die Hand gegeben hat. Alle Wähler — und sie haben, hoch oder niedrig, reich oder arm, das gleiche Recht — sind berufen, das Schicksal des Vaterlandes mit zu bestimmen. In der Wahlurne geben sie die Entscheidung darüber ab, wie die Gesetze gestaltet, welche und wie viel Steuern erhoben, welche Ausgaben auf Kosten der Steuerzahler gemacht werden sollen. Der Stimmzettel, mit dem wir unsere Willensmeinung kundthun werden, ist unsere Waffe und unsere Schutzwaffe. Wer sie nicht gebraucht, oder wer sie gegen seine Überzeugung gebraucht, der verleiht seine Pflicht gegen sich selbst und gegen das Vaterland, der soll nicht klagen und jammern, wenn er nachher unzufrieden ist mit dem, was der Reichstag beschließt. Er selbst und Niemand anders trägt mit die Schuld und die Verantwortung.

Wahrt Euer Wahlrecht! Das rufen wir den Wählern zu und möchten es ihnen tief in das Gewissen schreiben. Sehr wenig Mühe und Arbeit ist es, die das Wählen macht; aber unendlich viel liegt daran, daß und wie die Wähler ihr Wahlrecht üben. Sie selbst haben mit dem Stimmzettel die innere Entwicklung des Landes in der Hand.

Der Reichstag wird diesmal nicht, wie es die Verfassung vorschreibt, auf drei Jahre, sondern auf fünf Jahre gewählt. Den Cartellbrüdern wurde es des Wahlgangs zu viel. Sie sind der Meinung, daß sie ungestört arbeiten können, wenn die Wähler nicht in kurzen Zwischenräumen darin reden können.

Was die Wähler den Cartellbrüdern sonst an Steuern und Gesetzen verdanken, wissen die Wähler selbst genau genug. Sie werden jetzt mit dem Stimmzettel darüber entscheiden, ob die Cartellbrüder weitere fünf Jahre das Heft in der Hand behalten sollen.

Jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, ist wahlberechtigt. Nur die Soldaten bei der Fahne sind es nicht; ferner nicht: Alle, welche Armenunterstützung erhalten, welche in Concurs gekommen, welche unter Vormundschaft stehen, oder denen die staatsbürglerlichen Ehrenrechte entzogen sind.

Die kleinen Leute bilden die Masse der Wähler. Wenn sie auf dem Posten sind am 20. Februar, wird es anders werden; aber auch nur dann.

Um das Wahlrecht richtig zu üben, muß der Wähler Folgendes sich genau merken und beachten:

Die Wahl findet am 20. Februar von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags statt. Innerhalb dieser Zeit kann jeder Wähler seinen Stimmzettel abgeben, wenn es ihm beliebt. Die Wahl ist eine geheime. Niemand hat das Recht, den Stimmzettel nachzusehen, um herauszufinden, für wen Ihr stimmen wollt. Auch darf kein Wähler es sich gefallen lassen, daß ihm vor dem Wahllokal von einem Arbeitgeber oder einem Beamten ein Stimmzettel in die Hand gesteckt wird und er nun auf seinem Gange bis zum Wahllokal beobachtet wird, daß er diesen und keinen anderen Stimmzettel abgibt. Das ist eine gezwidrige Verleugnung des Wahlgeheimnisses und macht die Wahl ungültig. Wo dies geschieht, da müssen die Wähler sofort und jedenfalls nach der Wahl beim Reichstag gleich nach seiner Einberufung Protest einlegen. Der Stimmzettel darf auch mit keinem äußeren Kennzeichen von irgendemandem versehen werden; auch hat der Wahlvorsteher nicht das Recht, ihn beim Einlegen in die Wahlurne durch einen Kniff oder eine Falte kenntlich zu machen; auch dagegen müssen die Wähler, wenn es versucht oder gar ausgeführt wird, Protest erheben.

Die Wahl ist eine öffentliche. Soweit es der Raum des Wahllokals gestattet, haben die Wähler das Recht, dem Wahlact beizuwollen und zuzusehen, daß Alles mit rechten Dingen zugeht. Niemand darf sie, wenn sie sich ruhig und anständig verhalten, aus dem Local herausweisen.

Die Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken auch auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten ist nach Ansetzung des Wahltermins — also jetzt bis zum Wahltag — erlaubt, und es bedarf hierzu keiner polizeilichen Erlaubnis. Kein Polizeibeamter oder Gendarm hat das Recht, Männer, welche Stimmzettel und Flugblätter in ruhiger und geheimnisvoller Weise verbreiten, daran zu hindern, noch weniger, sie zu bedrohen oder zu verhaften. Wenn sich die Begünstigten solche Übergriffe erlauben, müssen sie sofort festgestellt und darüber Beschwerde und Protest beim Reichstag erhoben werden, sobald er zusammentritt.

Die Mitglieder des Wahlvorstandes, welche die Wahl leiten, müssen bei der Wahl sich jeder Wahlagitation enthalten. Sie dürfen im Wahllokal keine Stimmzettel vertheilen oder die Wähler auffordern, für bestimmte Candidaten zu stimmen.

Auch die Beamten sind nicht berechtigt, ihren amtlichen Einfluß für die Candidaten einer bestimmten Partei gegenüber ihren Untergebenen geltend zu machen. Sobald sie das thun, muß eine solche gezwidrige und ungebührliche Wahlbeeinflussung festgestellt und bei dem Reichstag dagegen Protest erhoben werden. Der Reichstag hat wiederholt wegen solcher gezwidrigen Wahlbeeinflussung Wahlen für ungültig erklärt.

Der Stimmzettel muß den Namen des zu wählenden Abgeordneten deutlich geschrieben oder gedruckt enthalten und so, daß die Person desselben unzweifelhaft bezeichnet ist. Wenn zwei Namen auf dem Zettel stehen, ist derselbe ungültig; dagegen ist es erlaubt, auf einem Stimmzettel den gedruckten Namen eines Candidaten auszustreichen und einen andern darüber zu schreiben. Natürlich muß auch der Wohnort des nicht gewünschten Candidaten durchstrichen und der des anderen niedergeschrieben sein. Mancher Wähler hat das gethan, wenn er von der Partei, zu der er gehört, keinen Stimmzettel zugeschickt erhalten hat, sondern nur von den Gegnern.

Der Schutz der Wahlfreiheit ist das Wichtigste. Wenn irgendemand, wer es auch sei, einen gezwidrigen Eingriff macht, muß Protest bei dem Reichstag erhoben werden. Aber nur zuverlässige und verbürgte Thatachen müssen dem Reichstage vorgelegt werden. Solche Beschwerden müssen auch in den Fällen erhoben werden, in welchen die freisinnigen Wähler den Sieg erringen. Dadurch, daß jeder Versuch und jede Gezwidrigkeit an die große Glocke gebracht wird, werden wir es doch schließlich erreichen, daß das freie Wahlrecht eine volle Wahrheit werde. Nur immer furchtlos und beharrlich!

Dass das Geheimniß der Wahl unter allen Umständen bewahrt werde, dafür müssen die Wähler selbst mit aller Kraft sorgen, und sie müssen von ihren Abgeordneten verlangen, daß in Zukunft durch Gesetze Vorsorge dafür getroffen werde. Man kann den Wahlact so einrichten, daß die Wahl unbedingt für Alle ein Geheimniß ist. In einer Reihe von anderen Ländern (in Belgien, Norwegen, England, Amerika, Australien) hat man den Wahlschlüffern das Handwerk dadurch verdorben, daß die Stimmzettel in ein für Alle gleich herzustellendes Couvert gesteckt werden, und daß der Wähler dies in einem besonderen mit dem Wahllokal in Verbindung stehenden Raum, in dem er kurze Zeit ganz allein und unbeobachtet ist, thut. Einen dahin gehenden Antrag haben im letzten Reichstag die Freisinnigen (Antrag Barth-Wicker) eingebracht. Jeder, dem es um volle Wahlfreiheit zu thun ist, wird für einen solchen Schutz derselben eintreten müssen. Dann können die kleinen abhängigen Leute nicht mehr gequält und gemahrgelt werden. Sie können dann frei nach ihrem Gewissen wählen. Aber nochmals rufen wir Alles zu: auch jetzt schon lasst Euch Euer freies Wahlrecht nicht verkümmern, weder auf dem Lande, noch in der Stadt! Ihr habt es in Eurer Hand!

Grünberger und Provinzial-Meldungen.

Grünberg, den 13. Februar.

* Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Real-schulmänner-Vereins hat dem Hause der Abgeordneten folgendes Gesuch eingezahlt: Das Hohe Haus wolle die königliche Staatsregierung ersuchen, dahin zu wirken, daß den Abiturienten der Realgymnasien die gleiche Berechtigung zu allen Studien und Staatsprüfungen gegeben werde, wie den Gymnasial-Abiturienten. Das Gesuch ist in folgender Weise begründet: „Die Realgymnasien sind in ihrer geschichtlichen Entwicklung, welche unter starker Einwirkung des Staates sich vollzogen hat, Anstalten allgemeiner Bildung von gleicher Cursusdauer wie die Gymnasien geworden. Die ihnen durch die Unterrichts- und Prüfungsordnung im Jahre 1859 beigelegte, den Gymnasien coördinirte Stellung hat in den neuen Lehrplänen von 1882 ihre Bestätigung und durch den Wegfall der Beschränkung, daß die Realgymnasien eine wissenschaftliche Vorbildung nur für die höheren Berufsarten zu geben haben, zu denen Facultätsstudien nicht erforderlich sind, eine wesentliche Erhöhung gefunden.“

— In der That sind die Abiturienten der Realgymnasien schon 1870 zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften, der neuen Sprachen und zu der Staatsprüfung in diesen Fächern zugelassen worden. Der Zulassung wurde die Beschränkung aufgezogen, daß die profilierten geprüften ehemaligen Real-schulabiturienten nur an Real- und höheren Bürgerschulen angestellt werden könnten. In der neuen Ordnung der Lehramtsprüfungen von 1887 ist diese Beschränkung fallen gelassen worden und es ist damit von der königlichen Unterrichtsverwaltung Zeugnis dafür abgelegt worden, daß sich die jungen Leute bewährt haben. Sind sie aber zum Studium eines Faches für reif und befähigt erklärt worden, so kann die Ausschließung von den anderen Studienfächern nicht für begründet erachtet werden, denn die allgemeine geistige Reife ist das Entscheidende, und diese ist durch Erziehung der einen Facultät anerkannt und hat sich in der selben bewährt.

— Was die etwa mangelnde Fachvorbildung betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieselbe den Gymnasialabiturienten in Bezug auf eine größere Zahl von Studienzweigen (es sind die Naturwissenschaften, die Medizin und die polytechnischen Fächer gemeint. Die Ned.) fehlt, als den Realgymnasialabiturienten. Dem jungen Manne mag die Verantwortung überlassen bleiben, eine seiner Vorbildung entsprechende Laufbahn einzuschlagen. Die Befürchtung, daß durch die Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien eine Zunahme der Überfüllung der gelehrten Fächer eintreten könne, halten wir für nicht begründet, wir glauben vielmehr, daß in der Bevorzugung der in so großer Zahl und in den kleinsten Städten bestehenden Gymnasien, in dem

Berthalten an der alleinigen Wahlberechtigung dieser Anstalten ein wesentlicher Grund jener Überfüllung zu suchen ist. — Jetzt, nachdem eine Schülergeneration nach den neuen Lehrplänen unterrichtet worden, ist die Zeit gekommen, die Folgerung zu ziehen, welche sich aus diesen Lehrplänen hinsichtlich der Stellung der Realgymnasien von selbst ergibt, nämlich thatächliche Anerkennung dieser Anstalten als Schulen allgemeiner wissenschaftlicher Vorbildung auch in der Erteilung der vollen Berechtigungen.“

* Die Preßkohlenfrage beschäftigt gegenwärtig lebhaft unser Reichs-Gesundheitsamt. An diese Behörde hatte sich Ende vorigen Jahres der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine gewendet und dargestellt, daß verschiedene in den Handel gebrachte Sorten Preßkohlen, selbst wenn sie vollständig ausgebrannt erscheinen, dennoch in den Zügen der Nöhren einen Niederschlag absolvieren, welcher durch seinen Gehalt, wahrscheinlich Schwefelwasserstoffgas, zu einem abscheulichen und schädlichen Geruch Anlaß giebt und Kopfschmerz und Übelkeit verursacht. Der Director der genannten Behörde, Herr Köhler, hat in einem an den Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine gerichteten Schreiben mitgetheilt, daß Untersuchungen zum Zwecke eigener Informationen alsbald stattfinden, über deren Ergebnis event. auch Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gemacht werden sollen. (Bei untern bissigen Preßkohlen haben wir derartige Unannehmlichkeiten noch nicht bemerkt. Die Ned.)

* Seitens des Oberpräsidenten ist mittelst Verfügung vom 15. v. Mts. bestimmt worden, daß der bisher zu Militär-Reklamations-Gesuchen von den Polizei-Behörden ausgefertigte Fragebogen in Zukunft bei Anträgen auf Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften (§ 83 der Wehr-Ordnung) nur dann in Anwendung zu bringen ist, wenn die den Antrag stellenden Angehörigen die Aussertigung des zu Fragebogens Seitens der Ortspolizeibehörde, bezw. die Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse unter Beziehung dreier Gemeindemitglieder wünschen und auch bereit sind, den nach der Verfügung des Ministers des Innern vom 14. Mai 1876 (Ministerial-Blatt Seite 141) erforderlichen Stempel von 1,50 Mark zu tragen. Im anderen Falle können die, die häuslichen Verhältnisse der zu Reklamirenden betreffenden Angaben in der nicht stempelpflichtigen Form der Berichterstattung gemacht werden.

* Einen Fall von Antifebrin-Bergiftung beschreibt Professor Briege-Berlin in den „Therapeutischen Monatsheften“. Das Antifebrin war gegen Kopfschmerz zu 0,05 dreimal während einer Stunde eingenommen worden. Der Zustand war ein sehr bedrohlicher und es mußten starke Reizmittel, wie Aether, Kasse, Reiben des Körpers &c. angewendet werden. Neben der Chanoine bestand Herzschlag, Angstgefühl und Doppelsehen. Der für kurze Zeit geschwundene Kopfschmerz kehrte bald wieder.

* Die Errichtung von Desinfectionssapparaten in Stadt- und Landgemeinden kam in der fünften Sitzung der Aerztekammer Schlesiens zur Sprache. Im Hinblick auf die heutigen Tages vorherrschende Kenntniß der Sicherheit, mit welcher gespannte, strömende Wasserdämpfe bei ausreichender Einwirkung die Träger der Infectionskrankheiten zu zerstören vermögen, bezeichnete es Herr Dr. Herrnstadt-Reichenbach für eine Pflicht, die Landrathäuser, Kreisausschüsse und Magistrate der Städte über 10 000 Einwohner zur Aufstellung von Dampfdesinfectionssapparaten in Stadt- und Landgemeinden zu veranlassen. Als besonders geeignet für diesen Zweck empfahl er den in Dortmund von Budenberg construirten Apparat. Derselbe sei nicht zu teuer, groß genug, transportabel, nicht concessionsbedürftig und vor Allem von hervorragender Seite als ausgezeichnet gut besunden. Wie gering das Interesse für die Beschaffung solcher Desinfectionssapparaten bis jetzt wenigstens in Schlesien gewesen, beweise der Umstand, daß sich nur vier Städte dieser Provinz mit geeigneten Dampfapparaten versehen hätten. Daß eine solche Anregung nicht ganz auf unfruchtbaren Boden fallen würde, beweise das Beispiel der Provinz Westpreußen, in welcher sich auf ebenfalls von der Aerztekammer ausgehende Veranlassung hin ca. ein Drittheil der Kreise mit zweckentsprechenden Desinfectionssanstalten versorgt hätte. Geb. Sanitätsrat Dr. Krause-Liegnitz lobte den im Liegnitzer Krankenhaus aufgestellten Desinfectionss-Apparat und betonte dabei, daß der mit der Bedienung des Dampfapparates betraute Mann sehr genau instruiert und vorzugsweise sein müsse. Die Aerztekammer nahm schließlich den Antrag an, an den Herrn Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten die Bitte zu richten, ihren Einfluß in der fraglichen Richtung geltend zu machen.

* In einem Glogauer Geschäft wurde am 8. Februar von einem unbekannten Manne, anscheinend einem besser situierten Landwirth, ein falscher Binschein zur 4 proc. preußischen consolidirten Staatsanleihe, Schuldbverschreibung Lit. E, Reihe I. Nr. 20, datirt vom 6. Juli 1880 über 6 Mark, zahlbar am 2. Januar 1890 — in Zahlung gegeben. Im Laden fand man später einen ebenfalls von dem unbekannten berührenden gefälschten Binscoupon Nr. 12 zum 4 proc. landw. Central-Pfandbriefe Nr. 022,089 über 6 Mark. Da versucht werden dürfte, auch anderweit solche Fälschungen unterzubringen, so dürfte Vorsicht am Platze sein.

An die Wähler des Kreises Grünberg.

Wiederum stehen in allen deutschen Landen die Wahlen zum Reichstage vor der Thür! Wiederum soll auch für unser Wahlkreis Freystadt-Grünberg ein Reichstagsabgeordneter gewählt werden! In Übereinstimmung mit der Freiconservativen Partei und in der sicheren Erwartung der Zustimmung aller regierungsfreundlichen Wähler ist

Herr Landrat Neumann aus Freystadt

als Kandidat für unsere conservativen, wie überhaupt für alle regierungsfreundlichen Wähler aufgestellt worden. Derselbe hat sich den Wählern des Grünberger Kreises am vorigen Sonntag hier in Grünberg vorgestellt und sein politisches Programm entwickelt. Diejenigen Wähler, die nicht dabei anwesend sein konnten, und denen seine Person, sein Charakter und seine politischen Anschauungen unbekannt sein sollten, können sich allerdings leicht darüber Gewissheit verschaffen, da er im Nachbarkreise Freystadt aufgewachsen, in demselben als städtischer Bürger und Hausbesitzer, Großgrundbesitzer und Bauerngutsbesitzer angesehen ist und diesen Kreis schon seit 14 Jahren als Landrat verwalten. Sie können ferner leicht erfahren, ob er als Dienstherr seine Dienstboten gut behandelt, als Arbeitgeber für seine Arbeiter sorgt, als Landrat sein Amt pflichtgetreu, unparteiisch ohne Ansehen der Person, der Partei und der Confession verwaltet, ob er bemüht ist, berechtigte Beschwerden Abhilfe zu schaffen, die Rechte und Wünsche seiner Kreisbürger ohne Menschenfurcht, auch der Königlichen Regierung gegenüber, zu vertreten und vor Allem, ob er der Mann ist, der das, was er verspricht, auch zu halten gewohnt ist. Fassen diese Erfundigungen günstig für ihn aus, dann habt Ihr zugleich eine Gewähr dafür, daß er auch als Euer Vertreter im Reichstage seine Pflicht thun werde.

Wir nehmen aber noch insbesondere die Gelegenheit wahr, zu erklären, daß Herr Landrat Neumann auf Grund seiner politischen Anschauungen es als seinen festen Willen ausgesprochen hat,

„einzutreten für den weiteren Ausbau der social-politischen Gesetze auf der Grundlage der Botschaft unseres unvergleichlichen Kaisers Wilhelm I. vom Jahre 1881, um den Arbeitern für den Fall der Krankheit, des Unfalls, der Invalidität und des Alters eine angemessene Unterstützung zu sichern;“

„einzutreten für die berechtigten Forderungen der Arbeiter bezüglich des Schutzes ihrer Arbeitskraft und Gesundheit und der gütlichen Ordnung ihrer Streitigkeiten mit den Arbeitgebern auf der Grundlage des Altenböcksen Erlasses vom 4. Februar d. J., damit in dem ernsten Interessenkampfe, welcher jetzt so häufig zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entbrennt, keinem Theile zum Vortheil gereicht und unsere Cultur-entwicklung bedroht, den beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung getragen wird;“

„einzutreten und festzuhalten an der bisherigen Zoll- und Handelspolitik der Regierung, durch welche Gewerbe, Handel und Landwirtschaft gestützt und gefördert worden ist; denn gerade die einheimische Landwirtschaft, welche durch die letzte Missernte besonders schwer darniederliegt, würde durch die von der deutsch-freisinnigen Partei erstrebte Aufhebung der landwirtschaftlichen Zölle, aus welchen — wie dabei wohlweislich unerwähnt gelassen wird — sämtliche Kreise auf Grund der lex Hünne einen bedeutenden jährlichen Zuschuß zu den Communallasten beziehen, so auch unser Wahlkreis im vorigen Jahre z. B. 94 070 Mk. vollständig ruinirt werden;“

„einzutreten für die Hebung und Kräftigung des Handwerks durch weitere Ausgestaltung des Innungswesens;“

„einzutreten für die Aufbesserung der unzureichenden Gehälter der unteren und, soweit die Finanzlage es gestattet, auch der mittleren Beamten;“

„einzutreten für die Ehre, Würde und volle Wehrhaftigkeit des Deutschen Reichs unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Volks, welche die größte Sparsamkeit nicht nur auf diesem, sondern auch auf allen Gebieten zur Pflicht macht, um die Einführung neuer Steuern entbehrlich zu machen;“

„entgegenzutreten allen Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die verfassungsmäßigen Rechte des Volks, namentlich die Wahlfreiheit und das geheime Stimmrecht, zu beschränken, anderseits aber auch die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen zu wahren.“

Schließlich dürfte noch der Hinweis darauf am Platze sein, daß der Herr Kandidat kein Beruf-Landrat, sondern von Jugend auf Landwirth ist, da man gegnerischerseits versucht hat, ihn als einen von der Königlichen Regierung völlig abhängigen Beamten darzustellen. In seinem Kreise, wo man seine Beziehungen und Ansichten kennt, wird diese Behauptung keinen Glauben finden. Die Königliche Staatsregierung ist auch viel zu gerecht, als daß sie von einem ihrer Beamten verlangen sollte, daß er als Volksvertreter seine politische Ansicht verläugne, und wäre dies selbst der Fall, so würde ihm im Conflict-fall der Verzicht auf seinen Landratsposten bei der bekannten unzulänglichen Besoldung desselben, bei seinem Alter und seinen ihm völlige Unabhängigkeit sichernden Vermögensverhältnissen auch kein Opfer sein.

Darum können wir Euch nach bestem Wissen und Gewissen die **Candidatur Neumann**, die in der That als eine ebenso glückliche, wie in jeder Beziehung geeignete bezeichnet werden darf, warm an's Herz legen. Wir erwarten bestimmt, daß am Wahltag selbst ein jeglicher regierungsfreundliche Wähler seine Pflicht und Schuldigkeit thun, von allen gegnerischen Einflüsterungen und Machinationen unbirrt mit allen Gesinnungs-Genossen treu und fest bleiben und seine Stimme abgeben wird.

für unsern Reichstags-Candidaten Herrn Landrat Neumann!

Das conservative Wahlcomité.

Wähler des Wahlkreises Freystadt-Grünberg!

Nachdem zu unserm aufrichtigen Bedauern unser bisheriger bewährter Reichstagsabgeordneter, Herr Fürst Carl zu Carolath-Beuthen, abgelehnt hat, für die bevorstehende Legislaturperiode des Reichstages wieder eine Candidatur anzunehmen, und nachdem unsere Bemühungen, für das erledigte Mandat wieder ein Mitglied unserer Partei vorschlagen zu können, gescheitert sind, so richten wir nun hiermit die ergebene Bitte an unsere Parteifreunde und an alle Diejenigen, welche gesonnen sind, die hochherzigen Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Regierung für das Wohl des gesamten Vaterlandes zu unterstützen, die Wahl des Kandidaten der deutscheconservativen Partei,

Herrn Landrat Neumann-Freystadt,

mit allen Kräften fördern zu wollen.

Wir wünschen, grundsätzlich auf dem Boden des Cartells stehend, durch die Empfehlung des Herrn Landrat Neumann den Beweis zu geben, daß uns, die wir stets bemüht gewesen sind, vorhandene Parteigegensätze zu mildern und zu versöhnen, die Liebe zu Kaiser und Reich höher steht, als die Wahrung von Parteiinteressen.

Herr Landrat Neumann gehört nach dem am 9. d. Mts. öffentlich kundgegebenen Programm einer so gemäßigten Richtung der deutschconservativen Partei an und ist von so versöhnlichem Geiste besetzt, daß wir zu ihm das feste Vertrauen haben, daß er die Vorlagen der Reichsregierung wohlwollend, auf Grund seines reichen Wissens und seiner langjährigen Erfahrungen, aber auch streng sachlich prüfen wird.

Wir bitten deshalb bei der durch die fünfjährige Legislaturperiode erhöhten Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen auch alle Diejenigen, welche, wenn auch nicht ausdrücklich zu einer der conservativen Parteien gehörig, durch Ausübung ihres Wahlrechtes doch verhindern wollen, daß unser Wahlkreis in den Besitz des Freisinns übergehe, einzutreten für die Wahl des

Herrn Landrat Neumann.

Das Wahlcomité der Freiconservativen Partei Freystadt-Grünberg.

Bekanntmachung.

Am 20. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr finden die Wahlen für den deutschen Reichstag statt und zwar:
 a. für den I. Wahlbezirk, umfassend den 1., 2. und 3. Stadtbezirk, im Rathausssaale. Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath Schröder, Stellvertreter: Herr Stadtrath Rothe.
 b. für den II. Wahlbezirk, umfassend den 4., 5. und 6. Stadtbezirk, im Ressourcengebäude parterre rechts. Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath und Stadtältester Kroll, Stellvertreter: Herr Kaufmann Robert Wenzel.
 c. für den III. Wahlbezirk, umfassend den 7. und 8. Stadtbezirk, im Saale des Gasthofs „Deutschen Hause“. Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath Schöcknacht, Stellvertreter: Herr Bergwerks-Director Schröder.
 d. für den IV. Wahlbezirk, umfassend den 9. und 10. Stadtbezirk, im Saale des Gasthofs zum goldenen Frieden. Wahlvorsteher ist Herr Beigeordneter Rothe, Stellvertreter: Herr Stadtrath Kleint.
 e. für den V. Wahlbezirk, umfassend den 11. und 12. Stadtbezirk, im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser. Wahlvorsteher ist Herr Stadtrath Eichmann, Stellvertreter: Herr Stadtrath Baleke. Zu dieser Wahl werden die Wahlberechtigten hierdurch mit dem Ersuchen eingeladen, bei Abgabe des Stimmzettels zur wesentlichen Erleichterung des Wahlgeschäfts die Wohnung nach Straße und Nummer genau anzugeben.
 Grünberg, den 8. Februar 1890.
 Der Magistrat.
 gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Über die Verwaltung und den Stand der sämtlichen Gemeinde-Angelegenheiten unserer Stadt für den Zeitraum vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 wird in der nächsten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung Bericht erstattet werden.
 Grünberg, den 15. Februar 1890.

Der Magistrat.
 gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Eichen-Nugholz-Verkauf.

Mittwoch, den 19. Februar, früh 9½ Uhr, sollen im hiesigen Kämmereiforst: Sawader Revier, District Marsch-eichen, öffentlich an den Meistbietenden verkaufst werden:

96 Stück starke eichene Ausschnitte, 110 eichene Säulen verschiedener Länge,

33 Raummeter eichen Böttcherholz; Nachmittags 2 Uhr, die per Etatjahr 1890 zum Einschlag kommenden Laubholz-Faichinen.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Grünberg, den 13. Februar 1890.
 Der Magistrat.
 gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 18. Februar d. J., Nachmittags 1½ Uhr, werde ich bestimmt im Auctions-Locale des Kreischams zu Ober-Hammer

1 Nähmaschine, 1 gelbpolierten Glasschrank und 1 Kommode gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köller**, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hier selbst ein gutes türkisches Umschlagetuch und einen Winterüberzieher meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Meine vor 4 Jahren neu erbaute Wassermühle in nächst. Nähe der Stadt, ohne Rente und Wehrbau, 9 Fuß Gesäß, mit gut gebendem Geschäft, will ich altershalber für 6000 Thlr. bei mäßiger Anzahlung verkaufen. **E. Loos**.

Eine Wassermühle, neu und praktisch erbaut, mit guter und geregelter Wasserkräft, guter Geschäftslage, etwas Länderei, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter S. M. 40 befördert die Exped. d. Bl.

Schmiederei u. Stellmührebei E. Tobschall in Günthersdorf.

Ein Hausgrundstück mit eingerichteter Bäckerei, an belebter Straße gelegen, nebst zugehörigem massivem Hinterhause steht zum Verkauf. Offerten unter M. B. 6 an die Exped. d. Bl.

Eine hinter Krampen, am Herzogsee gelegene Wiese, genannt die Lücken, ist zu verpachten oder zu verkaufen.

August Herrmann, Niederstr. 32.

Die zum Nachlass der verstorbenen Frau Ackerbürger **Pfüger** gehörenden Grundstücke als:

1. Acker- u. Wiesengrundstück an Bothe's Siechen, ca. 12 Morgen,
 2. Weingarten a. d. Schertendorfstr. 1½ M.
 3. Wiese am Mühlweg 1½ Morgen,
 4. Haide an der Lessnerstr. 2½ Morgen,
- sind sofort unter günst. Bedingungen zu verk. Näheres bierüber **Glaßplatz 1**.

50 Mtr. Erlen-Scheitholz, a 4,50 M., steht zum Verkauf

Dom: Ober-Ochelhermsdorf.

50 cbm

Bausteine

hat abzugeben, Anfuhr kann sofort erfolgen,

A. Fengler, Holzmann's Vorwerk.

Kurzgliedrige Strangketten hat billigst abzugeben

Aug. Daum, Schmiedemeister.

Ganz gute Federbetten zu billigen Preisen empf. J. Wagner, Altwaarenhöhr.

1 guter schwarz. Einzegungsrock und 1 Mädchen-Jaquet zu verk. Niederstr. 79.

1 Großstuhl zu verk. **Schützenstr. 19.**

1 dunkelbrauen starken Wallach und 2 tragende junge Rüsse vertauft

Fritz Sommer.

1 frischm. Biege zu verk. Ziegelberg 1.

1 Biege zu verkaufen Drentfauerstr. 15.

9000—12 000 M. sind j. 1. Stelle

Grundstück zu 4% am 1. April d. J. auszuleihen. Offerten werden in der Exped. d. Bl. unter **K. 60** erbeten.

Zum 1. März **Wohnung**, wird eine

3 Stuben und Rüsse, gesucht. Offerten unter **M. H. 18** an die Exped. d. Bl. baldigst erbeten.

Die bisher von Herrn Dr. Eckstein innegehabte Wohnung, Postplatz Nr. 15, ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.

W. Levysohn.

1 geräumige Wohnung, 4 Zimmer, große Rüsse u. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Gleichzeitig auch 1 Parterre-Wohnung, 2 Stuben und Rüsse, zum 1. April event. früher.

Adolph Thiermann.

Eine freundliche Stube ist an ruhige Mieter zu verm. **J. Schild.**

Eine frdl. Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Rüsse u. Zubehör, j. 1. April cr. zu vermieten **Gr. Fabrikstr. 6.**

1 Oberstube zu verm. **Schertendorfstr. 27.**

Eine fl. Part.-Stube an eine Person ist zu vermieten **Brotmarkt 6.**

Wohnung zu vermieten hinterm Bahnhof 4. Näheres

Gr. Bahnhofstr. 9.

Die erste Etage-Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet und alles Zubehör, ist 1. April mietfrei.

Otto Ludewig.

1 anst. Wohnung, Stube nebst Rüsse u. Zubeh. j. 1. April zu verm. Mühlweg 34a.

1 Wohn. verm. F. Meyer, Fleischw. 4.

Eine Stube zu vermieten. Lattwiese 20.

2 Mädchen werden angenommen in Kost u. Schlafstelle Gr. Bahnhofstr. 21. Mädel. i. Kost u. Schlafst. w. a. Silberb. 24.

Ein verh. j. Kaufmann, im Comtoirsach vollst. firm, sucht p. sofort od. später feste Stellung. Offerten beliebe man sub **A. B. 34** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Steinschläger auf dem Chausseebau von Fürstenberg nach Günschen im Kreise Guben sofort gesucht.

Der Kreisbaumeister Kleinschmidt.

1 tüchtigen Baufachwerker f. dauernde Beschäft. und Lehrlinge zur Schlosserei nimmt an **A. H. Peltner**, Breitestr. 1.

1 Gefelle wird bald angenommen von Gromadecki, Schneiderstr., Fleischerstr. 1.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zu Ostern d. J. einen Sohn rechtlicher Eltern als

Lehrling.

Paul Gaertner, Niederstr. 80.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Otto Schulz.

Ein gewandter aufgeweckter Knabe aus rechtschaffener Familie, welcher Kellner werden will, findet zu Ostern d. J. gute Stellung. Offerten unter **N. R. 62** in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Einen Lehrling zur Bäckerei sucht **Carl Jachmann.**

Einen Knaben,

der Lust hat Kürschner zu werden, nimmt an **Reinh. Sommer**, Kürschnerstr.

1 Dachdecker-Lehrling zu Ostern gesucht von Dachdecker Regel, Mühlj.

Ein Lehrling zur Schmiedeprofession wird angenommen bald oder Ostern von

Aug. Daum, Holzmarkstr.

Einen Lehrling sucht **E. Wenzel**, Maschinenbauer, Burg 26.

Einen Lehrling zur Tischlerei nimmt an **H. Kern.**

Ein Knabe kann in die Lehre treten. Böttcher **Stark**, Niederstraße.

2 Lehrlinge zur Malerei nehme ich an. **Ludwig Büttner.**

1 Lehrling nimmt bald oder Ostern in die Lehre. Fricke, Schuhmstr., Fleischstr. 7.

1 Schuhmacher-Lehrling sucht **Adolph Kossmann**, Postplatz 16.

Einen Lehrling wird bald oder Ostern angenommen von H. Klingler, Schneiderstr. 15.

1 Lehrling nimmt an Heilenhauer Kurtze.

Einen Lehrling nimmt an **H. Schultz**, Bildhauer.

Einen Lehrling nimmt an **Reinh. Fuchs**, Schlossermstr.

Für ein Rittergut gesucht ein ansehnlicher Bursche, welcher mit Ponny fahren will, zu melden bei Carl Grade, Krautstr. 21.

Einen kräftigen Arbeitsburschen sucht **J. Rätsch**, Kupferschmiedestr.

Ein junges Mädchen zur Singer-Maschine wird gesucht.

Emilie Kleuke.

Köchinnen, Mädchen für Alles und vom Lande, Kinder in Ädchen sucht Mietstr. **Kaulfürst**, Niederstr. 29.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Mädchen vom Lande sucht Mietstr. **Schmidt**, Mittelstr. 16.

Köchinnen, Mädchen f. A., Landmädchen f. Vermstr. Becker, Holzmarktstr. 6.

Geübte Weberinnen werden für bald gesucht.

Reinhold F. Wolff & Co.

Eine Kremplerin nimmt an **H. Fickelscherer**.

Der Betreffende, welcher am Sonntag in Louisenthal meinen mehrmals mit meinem Namen gezeichneten hellgrauen Hut irrtümlich vertauschte, ist ermittelt, und wird aufgesondert, selbiges bis heut Abend 8 Uhr an Herrn Schulz Louisenthal abzugeben. Andernfalls schreite ich gerichtlich ein.

Bruno Irrgang.

Die Bekleidung gegen Schmiedemeister **Tobeschal** nehme ich abtretend zurück.

W. Petras, Günthersdorf.

Berliner Abend Zeitung
 erscheint täglich und kostet monatlich 20 Pf.
 (excl. Bestellgebühr).
 Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen entgegen.

Special-Arzt Berlin, Dr. Meyer, Kronen-Strasse 2, I. Tr. heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen; veraltete u. verzweifl. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verewigten

Was findet man in der neuesten, 970. Ausgabe des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“? Erfprobte Ratschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindfurchen, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. Der Krankenfreund ist für Gefunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Ausfahrt in Leipzig, worauf die Zustellung kostlos erfolgt.

Mariazeller Hagen-Tropfen, vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertrifft. bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, faulen Aufstossen, Kolit, Magenfieber, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbfucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er von Magen herrührt), Magenkampf, Harlebigkeit, ob. Verstopfung, Nebelstellen des Magens mit Speisen u. Getränken, Wärmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalbecken. — Preis à Pflicht. M. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpills. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuholverstopfung u. Hartlebigkeit seit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achtet daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. Die Mariazeller Abführpills sind keine Geheimmittel, die Vorstörung hat oft zu haben in Grünberg: Ap. zum schwarz. Adler und Löwen-Apotheke; in Saabor: Engelapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap. Scherbel.

Rheumatismus. Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leid schnell und glücklich zu beenden und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankesbriefe liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Samenhdg., Bahnhofstr. 34.

Die neueste, anerkannt beste **Waschmaschine** sowie die älteren Systems verkauft und verleiht **J. Nierth**.

Ein gold. Ring mit Amethyststein ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben, bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Nach beendeter
Inventur
 empfiehlt
 zurückgesetzte
Kleiderstoffe,
Reste u. knappe Roben
 in schwarz und coulour,
Waschstoffe,
 Elsässer Weisswaaren,
Gardinen
 (auch ältere abgepachtete Fenster)
 zu enorm billigen, aber festen
 Preisen

Wilhelm Grau.

Zur Einsegnung
 empfiehlt mein reichhaltiges Lager in
 glatten schwarzen Tüchen,
 sowie modernen Kammgarn- und
 Buckstoffs in großer Auswahl zu
 den billigsten Preisen.

Oskar Weber,
 Holzmarktstr. Nr. 6.

Complette Anzüge
 liefern billig und sauber.

H. Elsner, Schneidermeister,
 Zöllnauerstraße 28.

Neue Sendung
seiner Schippe
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt
 billig **M. Röhricht,**
 vormals H. Bethke.

Pianinos
 aus den besten Fabriken unter
 reeller Garantie liefern von
 380 Mark an

Ed. Adler, Klavierstimmer,
 Grünberg i. Schl., Niederstr. 2.

Geschmiedete u. guß-
 eis. Ofenplatten, Rosse,
 Verschlüsse u. Blechsofen-
 thüren, Wasserwannen u.
 Ofentöpfe u. c. empfiehlt
 billig **H. E. Conrad,**
 Eisenhandlung,
 Postplatz, im früher Sanniter-
 schen Hause.

Schutzmarke „J. im Stern.“
 Die ächten unübertrüffelten
 Et. Jacobs-
Magentropfen
 gegen Magen- u. Darm-
 fäth, Magenkrampf u.
 Schwäche, Kolik, Sod-
 brennen, Ekel, Erbrechen,
 Milz-, Leber- u. Nieren-
 leiden u. c. sind bis jetzt das
 anerkannt beste Magen-
 elixir, und sollte kein
 Kranke dasselbe untersucht lassen;
 à Flasche 1 u. 2 Ml.

Professor Dr. Lieber's ächtes Nerven-
 Elixir, das beste Heilmittel gegen die
 verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½,
 3, 5 und 9 Ml. Ausführliches im Buche
 „Krankenrost“, gratis und franco zu
 haben bei **Dr. Bödiker & Co.**, Eumersch,
 Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke,
 Grünberg; Apoth. L. Schnurpfeil, Beuthen
 a. O.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth.
 G. Kochler, Forst; Apotheke z. schwarz. Adler,
 Frankfurt a. O.; Gustav Lehmann, Sagan.

Gesangbücher in größter Auswahl
 empfiehlt

A. Werther, Buchbindermstr.

Zur Einsegnung empfiehlt mein reich sortirtes Lager in
 schwarzen Cashemires und farbigen Kleiderstoffen
 einer gütigen Beachtung.

J. Leidert.

Taillentücher in größter Auswahl.

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Schreib- und Briespapier, Couverts
 in allen Größen, lose und in Cartons verpackt, sowie sämtliche
 Schreibutensilien für Haus, Schule u. Comtoir.
 Gratulationskarten, Pathenbriefe.

Anerkannt beste Gummiwäsche,
 stets weiß bleibend, zu den billigsten Preisen.
Leinen-Wäsche,
 großes Lager, als: Oberhemden, soweit der Vorrath
 reicht, à 3,00, Chemisette, Stehkragen, Umlege-
 kragen, Manschetten.
Große Auswahl Schippe, Cravatten,
 Madeln, Knöpfe u. c.

Lederwaaren,
 als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Arbeits-, Hand-,
 Reisetäschchen, sowie großes Lager in praktischen Artikeln, zu
 Gelegenheits-Geschenken passend.

Fächer,
 neue Auswahl für Promenade,
 Ball und zur Decoration.

Brosches, Ohrringe, Armbänder, Uhrketten, Berlognes.
Regenschirme, Spazierstöcke.
Schreib- und Musik-Mappen etc.

Corsetts,
 beständig, mit kurzen Hälften, hierorts größtes
 Lager, à Stück von 1 Mark an.

Handschuhe
 in Glacé u. Wildleder, Buckskin, Wolle,
 Kammgarn, Seide, Baumwolle
 zu äußersten Preisen.

Zur Schneiderei
 neues Sortiment Knöpfe, Besätze, sowie sämtliche Nähartikel.

Schärpen-Bänder
 à Meter 75 Pf. in allen Farben

empfiehlt zu den äußersten Preisen

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Den besten Thee
 liefert das Thee-Importhaus

R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong B. pr. Pfd. M. 3.- M. 4.-

ff. Souchong O. 4. - 4.50

Blüthen-Pecco L. 5. - 6. -

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-
 trages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten
 Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben,
 die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten
 Delicatessen-, Colonial- und Drogengeschäften stets vorrätig. — Man achtet aber

auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

(*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen
 sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen.

Tiedemann's
Vorbereitungs-Anstalt
 für die
Postgehülfen-Prüfung,
 Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden für obige
 Prüfung sicher und gut ausgebildet.
 Falls d. Ziel nicht erreicht wird,
 zahle ich den vollen Pensionspreis zurück.
 Bisher bestand 512 meiner Schüler die
 Prüfung; augenbl. 375 Schüler hier.
 Genaues Alter angeben. Am 10. April
 beginnt ein neuer Kursus.

J. H. F. Tiedemann.

Künstliche Zähne,
 nur gut passend, Plomben unter
 Garantie.

F. Deckert, pract. Zahnschmied,
 Niederstraße 27.

Möbel! Möbel!
 empfiehlt bei Einrichtung vollständige
 Ausstattungen der elegantesten, wie auch
 der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
 arten unter Garantie. Auch werden
 Abschlagszahlungen bemüht.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüscher,
 in allen Farben; Gardinen, das beste
 Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Zuckreste
 jeder Gattung sind fortwährend zu haben
 bei **N. Uhlmann**, Berliner Str. 74.

„Benedictine“
Waldenburg.
 Preisgekrönt 1889:
 Paris: gold. Medaille.
 Stettin: gold. Medaille.
 Gent: goldene Medaille.
 Benedictine Waldenburg
 ist anerkannt der beste
 aller deutschen
 Benedictine-Liqueure.
 Man achtet auf Schutz-
 marken und Fabrik-
 domicil Waldenburg i. Schl., weil
 ganz miserable Nachahmungen
 verkauft werden. Preis 1/4 Flasche
 4.75 Mk., 1/2 Fl. 2.50 Mk., 1/4 Fl.
 1.40 Mk., 1/8 Fl. 0.80 Mk. Muster-
 flaschen in Original-Verpackung.
 Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
 Waldenburg i. Schl.

Echt zu haben in Grünberg bei
Max Seidel, Delicat.-Hdg.,
 Postplatz 3.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 heißt gründlich veraltete Geschädige,
 sowie knochensfrärtige Wunden in
 frühesten Zeit. Gegen jede andere Wunde
 ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
 böse Brust, erkrankte Glieder, Kar-
 bunkelgeschw. u. c. Benimmt Sitz und
 Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch.
 Sieht jedes Geschwür, ohne zu schnüren,
 gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
 schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quei-
 schen, Fleischen, Gicht tritt sofort Linder-
 ung ein. Zu haben in Grünberg
 in den Apotheken à Schl. 50 pf.

Druck und Verlag von W. Levysohn
 in Grünberg.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 21.

Sonntag, den 16. Februar 1890.

4) ~~U~~hheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

In der Wohnstube dieses Hauses saßen einige Zeit nachher, als der Gerichtsvogt so hastig die Wiese verlassen, drei Personen im ersten Gespräch.

Der alte Jacobi, ein Greis im Anfang der siebzig, mit eisgrauem Haupt, einem verwitterten, von unzähligen Furchen durchzogenen Gesicht, scheuem, unstetem Blick, war eine Erscheinung, welche eher Grauen und Widerwillen, als Zuneigung oder auch nur Achtung erwecken konnte. Er saß mit gesenktem Kopf, die Hände gefaltet, und seufzte nach jedem Wort, das er sprach.

Ihm gegenüber am Tische saß seine Frau, mit Nähn beschäftigt. Es war eine Gestalt, welche ein steter innerer Gram vor der Zeit alt und weiss gemacht hatte, mit einem bleichen, sanften Gesicht, und Augen, welche „im Weinen glüht“ waren.

Die dritte Person saß neben dem alten Jacobi, es war der uns bekannte Gerichtsvogt. Er erzählte dem horchenden Ehepaar, was ihm soeben mit dem Taugenichts von Sohn und dem Onkel Lüg am Wehr passirt war.

Die Stiefmutter ließ die Arbeit erschreckt sinken, während der Alte immerwährend seine Seufzer ausstieß.

„Aber Herr Gerichtsvogt, wie soll's denn nun mit dem Unglücklichen werden?“ fragte die Frau endlich mit einem tiefen Seufzer.

„O, damit hat's keine Noth, Frau Jacobi! Ich fange ihn doch noch ab... mich gereuen nur die vielen Wege, die ich seinetwegen hier heraus schon habe machen müssen. Ich gehe heut' nicht aus Waldbergen fort, ohne ihn mitzunehmen, und wollt' ich den Taugenichts fesseln müssen.“

Die Frau zuckte schmerzlich zusammen und blickte dann bittend zu dem Alten hinüber. „Vater!“ sprach sie mit bewegter Stimme, „bedenke den Schimpf, die Schande, wenn der Fritz ins Gefängnis kommt! Es fällt doch alles auf unser Haus, denn es ist nun einmal Dein leibliches Kind, der Sohn des reichen Jacobi aus Waldbergen. Bezahl' die Summe noch einmal für ihn, es mag das letzte Mal sein. Thue es um Deiner eigenen Ehre willen, um unsern Wilhelm, auf dessen Namen kein Schimpf haften darf!“

„Nein, ich thue es nicht!“ rief der Alte, indem er hastig seufzte.

„Kann Ihrem Mann nur recht geben, Frau Jacobi,“ sagte der Gerichtsvogt sehr erregt und bestimmt; „allen Respect vor einer solchen Stiefmutter, wie Sie sind! Aber Sie gehen zu weit in Ihrem Ebbarmen gegen den Schlemmer. Er muß diesmal daran, oder Sie haben ihn ewig wie einen Blutsauger an sich hängen, und können selber dereinst mit dem weißen Stabe davon laufen. Dieser Böewicht verkehrt da, seinen Eltern zum Troz, mit dem Onkel Lüg, der ihn vollends ins Verderben reift, wenn überhaupt noch etwas an ihm zu verderben wäre. Also, Vater Jacobi, fest bleiben, nichts geben!“

„Ins Loch mit ihm, ich zahle nichts mehr!“ sprach der Alte, sich hastig erhebend.

Da wurde die Thür geöffnet, und Fritz trat mit einem gewissen Troze in die Stube. Als er den Gerichtsvogt unerwartet wieder erblickte, schreckte er doch jäh zusammen und blieb unschlüssig stehen.

„Ah, da hätten wir den sauberen Vogel ja wieder. Läuft' er mir freiwillig ins Netz?“ rief der Mann des Gesetzes, sich rauh erhebend.

„Nur fort mit dem Taugenichts!“ schrie der alte Jacobi, beide Hände abwehrernd gegen ihn ausstreckend. „Bringen Sie ihn hinter Schloss und Riegel, daß ich ihn nie wieder sehe.“

„Dawohl, das wäre Euch recht,“ rief Fritz mit zitternder, heiserer Stimme, „wenn Ihr mich nur er-

bei der Mutter begraben könnete, damit Euer Zuckerpüppchen auch mein Erbtheil erhielte!“

„Als wenn Du noch ein Erbtheil zu erwarten hättest, Schlemmer!“ feuchte der Alte. „Keinen rothen Pfennig bekommst Du mehr, und nun march ins Loch mit Dir, wohin Du von Rechts wegen gehörst!“

„Du willst also die Lumperei nicht für mich bezahlen?“ fragte Fritz, einen scheuen Blick auf den Gerichtsvogt, der sich zwischen ihn und den Vater gestellt hatte, werfend, „kannst es ruhig mit ansehen, wenn Dein rechtmäßiger Sohn und Erbe wie ein Bettler, ja wie ein Verbrecher fortgeschleppt wird?“

„Marsch, sag' ich... keinen Pfennig bezahlt ich mehr für Dich!“

„Recht so, Vater Jacobi! Keine Umstände mehr mit dem Bruder Lüderlich! Wer nicht hören will, muß endlich fühlen!“

„Nun gut, ich gehe!“ sagte Fritz mit trostiger Geberde. „Aber diese Stunde soll Dich reuen, Rabenvater! Ich wußte wahrlich nicht, warum ich's länger verschweigen sollte, aus welcher Ursache Du dem Pinicher immer Geld zustießt, so viel er sich nur fordern mag!“

Der Alte wurde leichenblau und stand wie vom Donner gerührt. Er öffnete die Lippen, um zu sprechen, doch kein Laut kam darüber, ein plötzliches Entsezen über des Sohnes Worte schien dem Alten die Kehle zugeschnürt zu haben. Frau Johanne zitterte wie Espenlaub, während der Gerichtsvogt erstaunt den Kopf schüttelte.

Mit triumphirender Miene bemerkte Fritz den seltsamen Eindruck seiner Worte. Er sah sich bereits als Sieger und freute sich, einen immerwährenden Trumpf in der Hand zu haben.

Doch plötzlich schien sich der Vater zu besinnen. Er faltete die Hände und murmelte etwas in sich hinein. Dann warf er einen Blick des tödlichsten Hasses auf den Sohn, und die Hand mit einer gewissen Feierlichkeit ausstreckend, rief er mit lauter Stimme: „Geh' ins Gefängnis, ich bezahle nichts!“

Das Gesicht des Säufers, eben von Siegesfreude erhellt, wurde erfaßt, er wollte mit einem Angstschrei hinausstürzen und die Flucht ergreifen, doch der Gerichtsvogt ließ ihn nicht zum zweitenmal entschlüpfen.

Da erhob sich die Stiefmutter, welche eine stumme, aber entsezte Zuschauerin bislang gewesen war. Den Alten bittend anblickend, sagte sie mit bewegter Stimme: „Ich habe in der ganzen Zeit unserer Ehe noch nie etwas von Dir erbeten, Johann!... Es ist meine erste Bitte, Du darfst sie mir nicht abschlagen, denn sie gilt Deinem leiblichen Kinde, dem Sohne Deiner ersten Frau, die sicherlich in diesem Augenblick auf uns herab...“

„Schweig, Weib,“ schrie der Alte in so schrecklicher Wut, und dabei solche Angst in den verzerrten Zügen zeigend, daß die Frau schaudernd zurückfuhr und es ihr war, als zucke es wie ein Blitzstahl durch ihr Gehirn. „Schweig!“ fuhr er tobend fort, „ich lasse mich nicht schrecken mit Euren Drohungen. Ich bin Herr im Hause, und mein letztes Wort über diesen Buben gilt für alle Ewigkeit... Amen!“ setzte er leiser hinzu, als könne er es dadurch wie mit einem Eid festigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes

— Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Kiel. Der Provinzial-Landtag von Schleswig-Holstein bewilligte gestern einstimmig auf Antrag des Grafen Reventlow-Breez die Summe von 125 000 M. für das Kaiser-Wilhelms-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

— Ein Kriegsschiff gescheitert. Der englische Kreuzer „Conquest“ ist in der Bucht von Pemba gescheitert. Die Lage des Schiffes ist gefährlich, es sind zwei andere Schiffe zur Hilfseilfahrt abgegangen.

— Von den 179 Opfern des Grubenunglücks bei Abersychan in Wales waren 69 verheirathet. Dieselben hinterlassen insgesamt 260 Waisen und Wittwen, 110 von den Todten waren Knaben und unverheirathete junge Männer. Am Sonnabend wurden 1000 Pfund unter die Hinterbliebenen vertheilt. Die Hilfsgesellschaften von Wales werden im Ganzen etwa 30 000 Pfund Sterl. (600 000 Mark) in Theilzahlungen, welche sich über mehrere Jahre erstrecken, an die ihres Ernährers beraubten Familien auszuzahlen. Beim Lord Mayor in London gehen die Gaben gleichfalls reichlich ein.

— Ein Oberbürgermeister verhaftet. Die Verhaftung des Oldenburger Oberbürgermeisters von Schrend erregt großes Aufsehen. Er soll die Beamten bewogen haben, ihm aus dem Depositendepot 12,000 bis 15,000 Mk. Wertpapiere auszuhändigen, die Schrend verkaufte und deren Ertrag er für sich verwertete. Ein Beamter machte Anzeige und das Ministerium ordnete die sofortige Revision an, durch welche das Fehlen der Papiere bestätigt wurde. Herr v. Schrend trieb seit Jahren einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Aufwand und hatte längst bei Handwerkern und Kaufleuten keinen Credit mehr.

— „Italiener streift nicht!“ Die italienischen Arbeiter sind im Allgemeinen keine Freunde von Streits, sie suchen sich auf andere Weise zu helfen. Als man einigen Italienern, welche bei einem Eisenbahnbau in Deutschland beschäftigt waren, ihren Arbeitslohn verkürzte, schnitten sie in der Nacht einen Zoll von den Arbeitschäufeln ab. Auf die Frage des Ingenieurs, weshalb sie das gethan hätten, antwortete einer von ihnen: „Nicht so viel Lohn, nicht so viel Erde wegnehmen. Um so länger dauert die Arbeit. Italiener kein Narr sein wie Deutscher, Italiener streift nicht.“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 6. Februar. Dem Schlosser Valentin Konarski eine T. Albertine Elise Martha. — Den 7. Dem Kaufmann Georg Julius Hermann Brandt eine T. Jenny Marie. — Dem Schneider Johann Carl Hermann Künzel eine T. Emma Elisabeth Agnes. — Dem Aufseher Johann Gustav Robert Lehmann eine T. Auguste Ottlie Alma. — Den 9. Dem Polizeisergeanten Carl Emil Traugott Kappel eine T. Marie Martha Selma. — Dem Arbeiter Gustav Adolf Wohl ein S. Fritz Reinhold Max. — Den 11. Dem Buchhalter Ewald Carl August Rühn ein S. Fritz Carl August. — Dem Fabrikarbeiter Carl Ernst Heller eine T. Pauline Martha Clara.

Aufgebote.

Klempner Otto Hermann Julius Meusel mit Ernestine Wilhelmine Kalde. — Fabrikarbeiter Hermann Paul Gürfe mit Emilie Auguste Emma Heidel. — Spinnmeister Ferdinand Hugo Gutmann mit Johanne Pauline Jäkel. — Sattler Paul Heinrich Bruno Gess mit Ernestine Emilie Emma Blämel. — Schneidermeister Gustav Adolf Günther mit Auguste Helene Herbst geb. Felsch.

Geschleifungen.

Den 10. Februar. Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Rieske mit der Witwe Johanne Christiane Klein geb. Klose. — Den 13. Tischler August Reinhold Blämel mit Auguste Pauline Marie Klem. — Schuhmacher Hermann Gotthilf Erdmann Hering zu Schweinitz I mit Johanne Caroline Christiane Hamel.

Sterbefälle.

Den 8. Februar. Rentiere Louise Navrazel, alt 79 Jahre. — Den 9. Tagearbeiter Johann Ernst Bothe, alt 68 Jahre. — Den 10. Des Arbeiters Gottfried Salewsky T. Anna Emma, alt 8 Tage. — Arbeiterin Anna Rosina Irmler, alt 76 Jahre. — Den 11. Witwe Christiane Beate Schwarzschild geb. Kern, alt 76 Jahre. — Den 12. Schankwirth Albert Emil Harmuth, alt 29 Jahr 11 Monate. — Den 13.

Tagearbeiterin Anna Elisabeth Herrmann, alt 50 Jahre. — Eisenbahn-Lastmeister Franz Höflich, alt 47 Jahre. — Den 14. Schüler Georg Otto Wedig von Schmeling, alt 7 Jahre. — Den 15. Korbmachermeister Carl Wilhelm Villig, alt 74 Jahre.

Lösungen der Rätsel in Nr. 18:

1. Zeitungen — Eigennug.
2. Vertraue Dich dem Licht der Sterne,
Beschleicht Dein Herz ein bitt'res Weh,
Sie sind Dir nah in weiter Ferne,
Wenn Menschen fern in nächster Nähe;
Und hast Du Thränen noch, so weine,
O, weine satt Dich, ungeseh'n,
Doch vor dem Aug' der Menschen scheine,
Als wär' Dir nie ein Leid geicheh'n.
(J. Hammer.)

Zifferblatt-Aufgabe.

Die zwölf Ziffern der Uhr sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so zwar, daß bezeichnen:

- | | | | | | | |
|----|----|----|---|----|---------------------------------|-----------------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | Blume. |
| 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | französischer Schlachttort. | |
| 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | französischer Revolutionär. |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | männlicher Vorname. | |
| 8 | 9 | 10 | | | Klang. | |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 weiblicher Vorname. |
| 10 | 11 | 12 | 1 | 2 | Organ des menschlichen Körpers. | |

Logograph.

In mich mit W kommt schon der kleine Knabe,
Ich mit dem Z vielleicht ihn dann ernähr,
In mich mit R kommt später er beim Turnen,
Zu mir mit S vielleicht beim Militär.

Berliner Börse vom 14. Februar 1890.

Deutsche 4 ^{1/2} Reichs-Anleihe	107,30 G.
3 ^{1/2} dito dito	103 bz. G.
Preu. 4 ^{1/2} con. Anleihe	106,50 B.
3 ^{1/2} dito dito	102,75 bz. G.
— 3 ^{1/2} Präm.-Anleihe	158,90 bz.
— 3 ^{1/2} Staatschuld dito	100,60 B.
— 3 ^{1/2} Rentenbriefe D.	100,30 G.
— 4 ^{1/2} Rentenbriefe	104,25 G.
Württemb. 3 ^{1/2} Pfandbriefe	99,80 G.
— 4 ^{1/2} dito	101,90 B.

Berliner Productenbörse vom 14. Februar 1890

Weizen 183—200. Roggen 169—178. Kartoffel, guter und mittler schlesischer — , seiner schlechter 173—177

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg

Den Empfehlungen der Frauen haben die acht Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen, welche in den Apotheken à M. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklöpfen, Blutandrang, Kopfschmerzen &c. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moischusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Die Bedeutung einer rationellen Ernährung wird täglich immer mehr anerkannt. Man weiß jetzt sehr wohl, daß eine große Anzahl Leiden durch schlechtes nicht gebörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen wird, z. B.: Blutarmuth, Bleichsucht, Scrofeln, Hautausschläge etc. Hätte man in all diesen Fällen Gerichte aus Frank's Avenacia, das durch seine Leichtverdaulichkeit, durch seinen Nährwerth, durch seine Haltbarkeit (auch bei größter Sommerhitze) als das erste und vornehmste Nährmittel der Neuzeit anerkannt und ärztlich als solches angelegentlich empfohlen wird, als tägliche Speise erwähnt, Tauenden würden ihre Leiden erspart geblieben sein. Frank's Avenacia ist zu M. 1.20 die Büchse erhältlich in Grünberg i. Schles. bei O. Liebeherr, Jul. Peltner.